Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei komplizirtem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenzeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 123. **Mittwoch den 29. Mai 1912.** **38. Jahrg.**

Staat und Kirche.

Der liberale Bremer Theologe Karl König hat unter dem Titel „Staat und Kirche, der deutsche Weg zur Zukunft" im Verlag von Eugen Diederichs Jena eine interessante Schrift herausgegeben, die in Anknüpfung an die Fälle Jatho und Traub das ernste und schwierige Problem des Verhältnisses vom Staat zur Kirche in eigenartiger Weise behandelt. Wir halten es, ohne der kritischen Würdigung des Buches vorgreifen zu wollen, für angebracht, aus dem Inhalt einige Stellen und Gedankengänge hier wiederzugeben, um zur Lektüre des Buches selbst und zum eigenen Nachdenken anzuregen.

König hält die Einzelfälle Jatho und Traub für „eine erschreckende Offenbarung eines das Ganze des Kirchenwesens durchsetzenden und verheerenden Übels. Und dies Übel lediglich in der äußeren Organisation zu sehen und es mit lediglich äußeren Reformen kurieren zu wollen, wäre eine Kurzsichtigkeit, der ein dauerndes Heilmittel garnicht entnommen werden könnte. Das Übel sitzt viel tiefer! Es sitzt im Geiste oder vielmehr im „Ungeiste" der Kirche . . . Wir sehen, daß allen bisherigen protestantischen Kirchenbildungen drei Grundfehler im Innersten angehaftet haben und noch heute anhaften; sie sitzen in dem verkehrten Grundverhältnis, das die verschiedenen Kirchgemeinschaften zu sich selbst, zur Geschichte und zueinander eingenommen haben" Diese drei Grundfehler werden nun vom Verfasser einzeln durchgenommen. Der erste und schlimmste Fehler besteht nach ihm darin, daß sie sich eine wie die andere als Bekenntnisgemeinschaften auffassen. Das aber ist römisch, nicht protestantisch: „Es ist der Fundamentalirrtum aller Kirchenmänner, daß eine evangelische Kirche nur als Bekenntniskirche bestehen könne und deshalb ein zum mindesten für alle Pfarrer verpflichtendes Bekenntnis haben müsse. Es ist ein geradezu verhängnisvolles Unternehmen, Tausende von Pfarrern auf dieselben durch Worte festumgrenzten Vorstellungsmassen zusammenzwingen zu wollen." Und König ruft aus: „Es ist tödlich für die Religion, eine Einheit der Vorstellungen erzwingen zu wollen; aber in Freiheit reichen die sich von Herzen die Hände, die von einander das Gefühl gewonnen haben, daß sie von demselben Geist des Vertrauens, der Liebe und Wahrhaftigkeit durchdrungen und von demselben lauteren Streben nach Frömmigkeit und Güte geleitet sind." — Als zweiten Grundfehler bezeichnet König die mechanische Verbindung mit der Geschichte, „die der Fluch unserer Kirchen ist". Die Religionsgeschichte sollte ohne jeden Vorbehalt der ernsten historischen Forschung freigegeben werden: es könne niemandem, der wahrhaft fromm ist, daran liegen, daß er um Gottes willen als Geschichte festhalte, was am Ende gar keine Tatsachen sind. „Ein Gott, der solchen Schutzes bedürfe, wäre kein Gott mehr, sondern ein Götze". — Der dritte Grundfehler aller bisherigen Kirchenbildungen ist für König die Intoleranz. Hierüber schreibt der Autor:

„Alle bisherigen Kirchen sind Bekenntniskirchen, Geschichtskirchen, Intoleranzkirchen gewesen. Sekten und Vereinskirchen leben vom Bekenntniszwang, vom Geschichtszwang und von der Intoleranz. Landeskirchen aber und Volkskirchen sterben daran. Wir aber wollen das Leben unserer Landeskirchen und wollen sie zu wahrhaften Volkskirchen ausbauen. Wollen wir das aber, dann dürfen wir nicht eine liberale anstelle der orthodoxen Herrschaft in der evangelischen Kirche aufrichten, sondern müssen auf dem Grunde wahrhafter Toleranz einem edlen Wettkampf der verschiedensten Richtungen Raum geben, innerhalb dessen es aber keinen Appell mehr an die äußere Macht, sondern nur einen solche an Vernunft und Gewissen gibt."

Die Toleranz ist aber so lange unmöglich in der Kirche, „als man so und so viele geschichtliche Vorstellungen über Gott, Jesus, Welt und Mensch zusammenbindet und darin die Summe des Christentums ein für allemal gegeben sieht. Denn dann muß jeder, der einen dieser Posten bezweifelt, „ungläubig", „unchristlich" gescholten und, wenn er Pfarrer ist, abgesetzt werden, mag er noch so viel Liebe, Gottvertrauen und Wahrhaftigkeit bewährt haben."

Die vielfach geforderte Trennung von Staat und Kirche will nun aber König nicht als Heilmittel für die drei kirchlichen Grundkrankheiten gelten lassen. In ausführlicher Weise geht er auf diesen Punkt ein, speziell unter Hinweis auf die amerikanischen Verhältnisse wo der Staat wenig oder nichts mit den Kirchen zu tun habe und doch dieselben Krankheiten grassierten und das Leben der religiösen Gemeinschaften verdürben. „Bei uns sind die Kirchen vom Staat abhängig, dort sind sie von den Geldgebern abhängig. Auf den Staat aber hat jeder Bürger einen rechtlich geordneten Einfluß, auf den privaten Geldgeber hat er keinen Einfluß. Unsere Kirchen stehen unter der Gefahr der Bürokratie, die amerikanischen unter der der Plutokratie. Es ist sehr fraglich, welche Gefahr die schlimmere ist." Gewiß, so sagt König, das Dreiklassenwahlrecht Preußens ist selbst nach Bismarck das elendeste aller Wahlsysteme: „Aber ist es nicht noch golden gegenüber dem Wahlsystem, aus dem die Generalsynode herausfiltriert wird? In den preußischen Landtag finden sogar Sozialisten Zutritt. Hat aber jemand in der Generalsynode schon etwas derartiges erlebt? Die erstickt ja geradezu an lauter Respektabilität. Und doch ist sie die oberste Vertretung der Kirche Christi!" König behauptet, daß unter dem Zustand der völligen staatlichen Uninteressiertheit die katholische Kirche bei weitem am mächtigsten zur Entfaltung kommen mußte, und er sagt gegen diejenigen, die immer im Staat das Karnickel sehen, das die Kirche und die Religion verderbe, man müsse das Karnickel in jenen klerikalen Machtinstinkten sehen, die auch in der protestantischen Klerisei so wenig sterben wollen, daß sie vielmehr noch heute in schönster Blüte stehen.

Als einzigen Weg, der für die Kirche zum Heile führen kann, bezeichnet der Verfasser die „Eingliederung der Kirche in den Kulturstaat"; und er meint darunter, daß eine Verstaatlichung des Kirchenwesens in den äußerlichen Fragen und eine Entstaatlichung im Inneren stattfinden müsse, genau so wie die Wissenschaft in den Fragen der Organisation und der finanziellen Mittel verstaatlicht werde, in ihrer Arbeit aber frei schalten und walten solle. Der Staat solle zwar Wissenschaft, Kunst und Religion als die drei größten Kulturkräfte richtig pflegen, sich selber aber völlig neutral halten. Er dürfe weder eine staatliche Extrakunst, noch eine staatliche Extrawissenschaft, noch eine staatliche Extrareligion kultivieren, wie es leider noch immer geschehe, wahrlich nicht zum Segen dieser Mächte. König hält diesen Vorschlag für den Weg, auf dem der Staat vollends Kulturstaat und die Kirche Volkskirche werde, und er schließt mit den Worten: „Nur auf diesem Wege werden die großen Lebensgüter der Menschheit, Wissenschaft, Kunst und Religion wahrhaft Volks- und Gemeingut."

Zur Lösung der Deckungsfrage

durch den Reichstag und zur kommenden Besitzsteuer schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg." in ihrem Wochenrücklick:

Konnte schon seit geraumer Zeit mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die bürgerlichen Parteien den Wehrvorlagen ihre Zustimmung geben würden, so schien bis in die letzten Tage die Beschaffung der Deckung nicht ungefährdet. Auf der einen Seite wurde die Befürchtung laut, daß die angeforderten neuen Einnahmen unzureichend seien und die Einsetzung von Mehrerträgen aus bestehenden Steuern eine „Streckung" des Etats bedeute, daß man also den Grundsatz „Keine Ausgabe ohne Gelddeckung" verlasse. Für die Bewilligung der neuen Einnahmen fast noch gefährlicher war der Optimismus, der neue Steuern überhaupt für entbehrlich erklärte. Je größer die hieraus entspringenden Meinungsverschiedenheiten waren, desto erfreulicher ist es, daß es gelang, einen Weg zu finden, der bereits jetzt eine Lösung bringt und die erforderliche Deckung schafft, ohne die Zukunft zu verbauen.

Bei der Beseitigung der sogenannten Liebesgabe kam es darauf an, die Einnahmen aus der Branntweinsteuer zu vermehren, ohne einem wichtigen Produktionsgewerbe die Grundlagen gesunder Entwicklung zu entziehen. Diesem Zwecke dient es, und es liegt auch im Sinne der bisherigen Gesetzestendenz, wenn die Hälfte der Mehrerträge zur Unterstützung des gewerblichen Spiritus verwandt wird, und die verbündeten Regierungen konnten sich daher mit diesem Entschluß einverstanden erklären, nachdem für eine andere Deckung Sorge getragen war.

Die verbündeten Regierungen haben auch dazu ihre Zustimmung erklärt, daß diese Deckung in einer allgemeinen Besitzsteuer bestehen soll. Der Reichsfinanzverwaltung wird nunmehr die Ausarbeitung einer allen Arten des Besitzes gerecht werdenden Besitzsteuervorlage obliegen. Ob es gelingen wird, eine Besitzsteuer zu finden, die auch allen Arten der Parteianschauungen und Lehrmeinungen gerecht wird, ist allerdings eine andere Frage, zumal die Möglichkeiten einer allgemeinen Besitzbelastung beschränkte sind. Jedenfalls aber ist es vom Standpunkt der Finanzpolitik aus das einzig richtige gewesen, die bedeutsame Frage jetzt nicht über das Knie zu brechen und die sorgsam geschonte Reserve nicht ohne zwingenden Grund hinzugeben, vielmehr eine gründliche und Dauer versprechende Ausgestaltung des Steuerprojekts vorzubereiten.

Bedeutsam ist vor allem, daß die gesetzgebenden Körperschaften unbirrt durch Versuchungen verschiedener Art, an dem Grundsatze: „Keine Ausgabe ohne Deckung" festgehalten und für den sorgfältig errechneten Neubedarf ohne jeden Abzug Mehreinnahmen vorgesehen haben. Damit ist es der Reichsfinanzverwaltung ermöglicht, die in den letzten Jahren mit Erfolg beschrittenen Wege weiter zu verfolgen. Sofern bei der Wirtschaftsführung des Reiches an der erprobten Sparsamkeit festgehalten wird, ist ein Rückfall der gesundenden Finanzen in die frühere Schuldenanhäufung nicht zu befürchten.

Die verbündenden Regierungen behalten sich also, wie die „Frs. Ztg." hervorhebt, Form und Inhalt der neuen „Besitzsteuer" vor und versprechen nur, eine gründliche Ausgestaltung vorzubereiten. Mit keinem Wort wird die Möglichkeit angedeutet, daß auch an die Erbschaftssteuer gedacht wird, obgleich der Antrag, diese einzuführen, gleichfalls angenommen worden ist, und obgleich nach den Erklärungen vieler einzelstaatlicher Minister, Bayerns voran, die Erbschaftssteuer von den verbündeten Regierungen akzeptiert worden wäre, wenn sie in der bekannten Ministerkonferenz im Winter überhaupt zur Diskussion gestellt worden wäre. — In dem Schußsatz fehlt der Hinweis auf die — hoffentlich ausbleibende — Möglichkeit eines Niederganges der jetzt günstigen wirtschaftlichen Konjunktur, die die verbündeten Regierungen, als sie nach dem Sturze Wermuths den umgekrempelten Etat vorlegten, immerhin noch als unsicheren Faktor in die Rechnung eingestellt hatten.

Dem ersten Tagungsabschnitt des Reichstags

widmet die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" in ihrer Wochenschau folgende Anerkennung.

In einer kurzen, angestrengten und ungewöhnlich bewegten Tagung hat der Reichstag Leistungen vollbracht, die sich mit den Ergebnissen der fruchtbarsten Sessionen messen können. Und doch hat man dem Wirken dieses Reichstags mit schwerer Sorge entgegengesehen. Nach einer Zeit tiefer Verstimmung zu den Wahlen berufen, hatte das deutsche Volk seiner parlamentarischen Vertretung eine Zusammensetzung gegeben, die sichtbare Zeichen der schweren Parteizerwürfnisse an sich trägt. Die Verleugnung des Gemeingefühls unter den bürgerlichen Parteien bei den Wahlen und der daraus resultierende Kraftverlust ließ für die gefährliche Strömung Raum, die das liberale Bürgertum auf Gedeih und Verderb an die Seite der Sozialdemokratie bringen wollte. Die Sozialdemokratie selbst kam diesen Bestrebungen zunächst durch ein maßvolleres Verhalten äußerlich entgegen. So konnte es geschehen, daß die liberalen Parteien einem sozialdemokratischen Abgeordneten Sitz im Präsidium einräumten. Die Thronrede, die den Reichstag mit offenem Vertrauen begrüßt hatte, schien also schon durch das erste Ereignis der Tagung widerlegt zu werden. Es war, als ob der ganze Jammer der Parteiwirren noch einmal drastisch Ausdruck suchte, ehe der Reichstag zur Arbeit kommen sollte.

Aber gerade an diesen Vorgang und seine Folgen knüpfte sich der Stimmungsumschwung, der dann zu einer überraschend schnellen Erledigung der großen Aufgaben dieser Tagung beigetragen hat. Als der Reichskanzler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0001

nach der Osterpause die Wehrvorlagen einbrachte, bedurfte es keiner langen Erörterung über die Notwendigkeit dieser neuen Forderungen. Die Vorlagen wurden mit dem festen Willen in Angriff genommen, dem Reiche zu geben, wessen es bedurfte, und gleichzeitig dem Auslande an der nationalen Entschlossenheit unseres Volkes keinen Zweifel zu lassen. Die Kommissionsberatungen wurden bald erledigt, die zweite Lesung im Plenum ohne den geringsten Aufenthalt durchgeführt, in dritter Lesung die Annahme en bloc ausgesprochen.

Der Widerspruch der Sozialdemokratie und der reichsfeindlichen Splitterparteien ist angesichts dieser großartigen Kundgebung des Reichstags nach innen wie nach außen ohne Eindruck geblieben. Die bürgerlichen Parteien haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden, die schließlich die Zuversicht rechtfertigte, mit der der Reichskanzler an die Verstärkung unserer Friedensgarantien gegangen ist. Regierung und Reichstag dürfen mit Befriedigung auf das vollbrachte Werk blicken, und wohl verdient waren die Worte des Dankes, die der Reichskanzler bei der Vertagung im Namen des gesamten Vaterlandes und der verbündeten Regierungen dem Reichstag aussprach.

Zur Lage in Ungarn.

Die Ausschreitungen in Budapest, die im Zusammenhang mit dem von den Sozialdemokraten zur Erzwingung der Wahlreform angezettelten eintägigen Generalstreik in vergangener Woche vorgekommen sind, beschäftigten am Freitag das ungarische Abgeordnetenhaus. Die ungarische Sozialdemokratie hat keine Ursache, auf diese Budapester Bluttage und die Parlamentsverhandlungen mit Stolz zurückzublicken. Die Straßendemonstrationen sind von der Regierung mit Gewalt unterdrückt worden, und eine große Anzahl von Demonstranten mußten mit Leib und Leben für ihr gewalttätiges Vorgehen büßen. Die Sache der Wahlrechtsreform ist mit derartigen Ausschreitungen, wie sie in der ungarischen Hauptstadt verübt wurden, wahrscheinlich kein Dienst geleistet worden. Der Ministerpräsident Lukacs hob dies am Freitag im Parlament unter lebhafter Zustimmung der Mehrheit hervor. Die Sozialdemokratie hat ihm zu einem Triumph verholfen und nur dazu beigetragen, den ohnehin nicht großen Eifer der ungarischen Regierungspartei für das Zustandebringen einer Wahlreferm noch mehr zu dämpfen.

*

Bestrafte Obstruktionshelden. Der Abgeordnete Julius Kovacs (Bauernpartei), der bei der Präsidentenwahl die Urne vom Tisch geworfen hatte, wurde vom Abgeordnetenhaus zur Ausschließung für 30 Sitzungen, und der Abgeordnete Andreas Rath (Justhpartei) wegen Widersetzlichkeit gegen den Präsidenten zur Ausschließung für acht Sitzungen verurteilt. Abgeordneter Bocabas (Kossuthpartei) beantragte die Ungültigkeit der Wahl des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Tisza wegen Verletzung der Hausordnung.

*

Besserung der parlamentarischen Aussichten. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Budapest: Freitag abend wurde zwischen sämtlichen oppositionellen Parteien des Abgeordnetenhauses ein Einvernehmen erzielt, das sich auf alle aktuellen politischen Fragen, so namentlich auf die Frage des Wehrgesetzes und der Wahlreform bezieht. In der Frage der Wahlreform kommt der Standpunkt der nunmehr vereinigten Opposition dem Standpunkt der Regierung sehr nahe. Bezüglich der Wehrreform nimmt die Opposition nunmehr einen Standpunkt ein, welcher deren Erledigung in absehbarer Zeit ermöglichen würde. Die Führer der Sozialdemokraten sind mit den Abmachungen einverstanden, welche demnächst schriftlich niedergelegt und von den Führern der Parteien unterschrieben werden.

Der neu ernannte Finanzminister Telecsky, der sich um ein Mandat im Zentaer Wahlbezirk beworben hatte, ist mit 975 Stimmen gegen den Kandidaten der Justhpartei Karl Fernbach, der 1071 Stimmen erhielt, unterlegen.

Der Krieg um Tripolis.

Ministerpräsident Giolitti hat eine Hilfskommission für die aus der Türkei Ausgewiesenen ernannt, die ihnen Arbeit verschaffen und den Bedürftigsten Unterkunft gewähren soll. In ganz Italien sind private Sammlungen für die Ausgewiesenen eingeleitet worden. Die Bank von Neapel hat 15 000 Lire gezeichnet. Freitag früh sind 230 Ausgewiesene an Bord des „Senegal" in Neapel eingetroffen und von einer großen Menge begeistert begrüßt worden. Der Präfekt besuchte die Heimgekehrten. Es sind ihnen Wohnungen angewiesen worden. Der „Corridre della Sera" tadelt heftig die Ausweisung der Italiener. Dieses Blatt und der „Secolo" leiten eine Sammlung für sie ein. „Corridre della Sera" zeichnete 10 000 Lire. In wenigen Stunden sind 30 000 Lire in Mailand gezeichnet worden. In der italienischen Deputiertenkammer setzte in Erwiderung auf eine Anfrage des Deputierten Libertini der Unterstaatssekretär des Äußern di Scalea eingehend die Maßnahmen auseinander, die die Regierung zur Unterstützung der Einschiffung von den aus der Türkei ausgewiesenen Italiener ergriffen habe. Er erwähnte ferner, daß die Hafenbehörden angewiesen seien, bei der Ankunft der Ausgewiesenen für Unterkunft der Bedürftigen zu sorgen und ihnen Arbeit zuzuweisen. Di Scalea erklärte, die Ausgewiesenen würden leicht Existenzmittel im Vaterlande finden. Zum Schluß sandte er im Namen der ganzen Kammer den Ausgewiesenen seinen Gruß, die unverzagt die schmerzliche Maßnahme auf sich genommen und sich dadurch ihres italienischen Namens würdig gezeigt hätten. (Lebhafter Beifall.)

Ministerpräsident Giolitti wird eine Kreditforderung über mehrere Millionen für die aus der Türkei ausgewiesenen Italiener einbringen.

Aus Tripolis

liegt wieder eine türkische Siegesmeldung vor: Der Kommandant der türkischen Streitkräfte bei Benghasi meldete unterm 23. Mai, fünf italienische Bataillone mit 2 Gebirgsgeschützen und 2 Maschinengewehren hätten den Paß Beni Eitam, im Süden von Frua, in der Nähe der tunesischen Grenze angegriffen, seien jedoch bis in ihre Verschanzungen zurückgetrieben worden. Sie hätten viele Zelte und Munition zurückgelassen. Die Türken und Araber hätten 8 Tote und 20 Verwundete.

Nach italienischen Berichten liegt die Sache umgekehrt. Die „Agenzia Stefani" erklärt, daß die Italiener in der Tat einen Angriff gemacht haben, sie haben aber bei dieser Gelegenheit die türkisch arabischen Streitkräfte zurückgeschlagen und ihnen erhebliche Verluste zugefügt. Das Ergebnis des italienischen Sieges war die Überraschung und die Zerstreuung einer Karawane, deren Passage durch die Türken und Araber gesichert werden sollte.

Von der Insel Rhodos.

Die „Agenzia Stefani" erklärt die Nachrichten aus Konstantinopel, daß in Rhodos noch immer einige türkische Offiziere und Soldaten Widerstand leisteten, für vollkommen falsch. Die türkischen Soldaten auf Rhodos seien alle in Gefangenschaft.

Das türkische Blatt „Tertschumani Hakikat" erfährt, daß die türkische Garnison auf Rhodos deshalb kapitulierte, weil die Italiener die ihnen von Spionen verratenen Munitionsdepots mit Beschlag belegten, so daß die türkischen Truppen ohne Munition blieben.

Keine Friedenskonferenz.

Die in der „Wiener Allgemeinen Zeitung" und anderen ausländischen Blättern erschienene Meldung, Rußland habe die Initiative zur Einberufung einer Konferenz in der Frage des türkisch-italienischen Krieges ergriffen, entbehrt nach der „Petersb. Telegr.-Agentur" jeglicher Begründung. Rußland beabsichtigt nicht, eine derartige Initiative zu ergreifen.

Politische Übersicht.

Italien. Im der Deputiertenkammer wurde am Sonnabend bei der Beratung der Wahlreform ein Antrag Mirabelli auf Abschaffung der Vereidigung der Abgeordneten mit großer Mehrheit abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Giolitti sich dagegen ausgesprochen und darauf hingewiesen hatte, daß auch der König den Eid auf die Verfassung leiste und daß jedermann wisse, wie treu die Könige von Italien immer daran gehalten hätten. Das Wahlreformgesetz wurde darauf angenommen. Berichterstatter Bertolini dankte den Abgeordneten für ihre Mitarbeit an dem Gesetz und beglückwünschte Giolitti zu der Einbringung und Annahme einer so bedeutenden Reform. Er wünsche, daß die von der Kammer an die Ausdehnung des Wahlrechts geknüpften Hoffnungen auf neuen Fortschritt, neue Blüte und weiteres Wohlergehen Italiens sich erfüllen möchten. (Lebhafter Beifall.)

Frankreich. Nachdem Deschanel am Freitag zum ersten Male das Präsidum in der Deputiertenkammer übernommen hatte, widmete er seinem Vorgänger Brisson einen bewegten Nachruf und forderte dann die Kammer auf, die Wahlreform schnell durchzuführen und die Diskussion des Budgets zu beschleunigen, um den dringenden Reformen mehr Zeit widmen zu können. Deschanel sagte sodann, man solle ein mächtiges Heer und eine mächtige Marine als gleichbedeutende Faktoren in den Dienst einer friedfertigen auswärtigen Politik stellen, um Frankreich in Europa den Rang zu sichern, der ihm nach einer Vergangenheit von 15 Jahrhunderten voll Arbeit, Tapferkeit und Ruhm zukäme. Die Rede Deschanels wurde von den Bänken der äußersten Rechten und der Linken mit starkem Beifall aufgenommen. — Der Senat hat am Freitag die Beratungen über den Kommissionsbericht betreffend die zu den Liquidationen der aufgelösten Kongregationen gemachten Erhebungen beendet. Die Verhandlungen hatten lange vor den Osterferien begonnen. Nach der Erklärung des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern Morel ist die Regierung entschlossen, in bezug auf die Kongregationen vollkommen im Sinne der Gesetze zu verfahren. Der Senat hat mit 203 gegen 56 Stimmen die vom Berichterstatter Regismandet und dem Präsidenten der Kommission Emile Combes vorgeschlagene Resolution angenommen, in der die Erklärungen der Regierung gebilligt werden. — Im Ministerate sprach am Sonnabend der Ministerpräsident Poincaré über die Lage in Marokko. Dann wurde in die Beratung des vom Minister des Innern ausgearbeiteten Vorentwurfes zur Wahlreform eingetreten.

Rußland. Das erste Departement des Reichsrats hat angeordnet, daß gegen den früheren Gehilfen im Ministerium des Innern, Kurlow, den Vizedirektor des Polizeidepartements Weregin, den Chef der Geheimpolizei in Kiew Kuljabko und den Obersten Spiridowitsch eine gerichtliche Untersuchung wegen Vernachlässigung ihrer Amtspflichten eingeleitet wird. Die Beschuldigung, daß die Genannten Staatsgelder veruntreut hätten, erwies sich als hinfällig.

Norwegen. Das norwegische Ministerium des Äußern teilt mit, daß die drei Regierungen, deren Vertreter an der Spitzbergkonferenz teilgenommen haben, die norwegische, die schwedische und die russische Regierung, sich über den Entwurf einer Konvention zur Regelung der Spitzbergenfrage geeinigt haben. Nach dem Entwurf bleibt Spitzbergen neutrales Territorium, das wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bestrebungen offensteht. Die internationale Verwaltung wird von einer aus Vertretern der drei genannten Mächte gebildeten Kommission ausgeführt. Die Lokalverwaltung und die Polizeigewalt auf Spitzbergen liegt in den Händen eines norwegischen Polizeikommissars. Die erste richterliche Instanz ist ein norwegischer Richter in Tromsoe. Die Ausgaben der Verwaltung werden durch Abgaben gedeckt werden, die indessen nur erhoben werden können, wenn alle Signatarmächte sich darüber geeinigt haben. Ein etwaiges Defizit wird von allen Signatarmächten gemeinsam gedeckt, die Ausgaben für die Verwaltungskommission sollen jedoch von Norwegen, Schweden und Rußland allein bestritten werden. Die Konvention soll immer eine Geltungsdauer von 18 Jahren haben, aber innerhalb einer gewissen Frist vor Ablauf dieser Periode gekündigt werden können.

Dänemark. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Königs Friedrich VIII. hat am Freitag im Dom zu Röskilda, wo auch die Eltern des Verstorbenen ruhen, mit dem vom Hofmarschallamt bekannt gegebenen Zeremoniell stattgefunden. Nach den Beisetzungszeremonien, in die sich der Donner der Kanonen mischte, verließen die hohen Leidtragenden das Gotteshaus, um nach kurzem Aufenthalt im Palais im Sonderzug nach Kopenhagen zurückzukehren. Die königliche Familie und die fremden Fürstlichkeiten trafen hier gegen 5 Uhr nachmittags wieder ein und fuhren, von der Menge freundlich begrüßt, in Automobilen nach Schloß Amalienborg, wo eine kurze Abendtafel stattfand. Die meisten der fremden Fürstlichkeiten verließen bereits am Abend Kopenhagen. Kurz vor 8 Uhr trat König Gustav von Schweden die Rückreise nach Stockholm an. Um 8 Uhr 10 Min. mit dem Berliner Schnellzug, reiste der deutsche Kronprinz zugleich mit einer Reihe anderer fremder Fürstlichkeiten ab, darunter dem Erzherzog Peter Ferdinand, dem Herzog von Genua und anderen. Kronprinzessin Cecilie bleibt noch einige Tage hier bei ihrer Schwester, der Königin von Dänemark.

Marokko. General Lyautey ist am Freitag nachmittag in Fez eingetroffen. El Mokri begrüßte den General als Vertreter des Sultans drei Kilometer vor der Stadt und gab ihm zu Ehren ein Frühstück. Lyautey trank auf das Wohl des Sultans und auf das Gedeihen des Landes. El Mokri erwiderte, indem er Lyautey willkommen hieß. Der Gesandte Regnault hatte eine lange Unterredung mit dem General. Sodann setzte sich der Zug nach Fez in Bewegung. Der Sultan empfing Lyautey am Sonnabend in Audienz. Der Gesandte Regnault gab am Freitag dem General Lyautey ein Diner, auf dem Regnault erklärte, die Erfolge Lyauteys würden die Erfolge Frankreichs sein. Lyautey erwiderte, indem er die Erfolge Regnaults feierte, und gab seinen Entschluß kund, an den Grundsätzen des Protektorats und der Souveränität des Sultans festzuhalten, die Sitten und die Religion der Eingeborenen zu achten und den Eingeborenen gegenüber eine Politik der Sympathie und der Rücksichtnahme zu befolgen, was für militärische Maßregeln er auch werde ergreifen müssen. Später fand eine Soiree statt, an der auch die Mitglieder der französischen Kolonie und der fremden Konsulate teilnahmen. — Unruhen und Kämpfe in allen Teilen Marokkos. In der Nacht zum Freitag wurde von mehreren Hundert Aufständischen ein Angriff auf Fez unternommen, der jedoch leicht abgeschlagen wurde. — Aus Udschda wird gemeldet: Die Franzosen treffen große Vorbereitungen, um in zwei bis drei Tagen den Muluyafluß zu überschreiten. Zwischen den Vorposten und den Marokkanern finden fortdauernd Scharmützel statt. — Infolge der Schritte des deutschen Gesandten sind, wie aus Tanger gemeldet wird, außer dem in Diensten des deutschen Kaufmanns Zimmermann stehenden Semsar Harrack auch die mit ihm verhafteten zwei Eingeborenen freigelassen worden. Ebenso sind alle auf der Farm Renschhausen festgenommenen Eingeborenen wieder in Freiheit gesetzt worden. Wer entschädigt nun aber die armen Teufel für die Mißhandlungen, die sie von den Franzosen erdulden mußten?

Persien. Nachdem Kerry, der neue Feldherr der Regierungstruppen, die Umzingelung der Truppen von Salar ed Dauleh durchgeführt hatte, ist es ihm jetzt auch gelungen, deren größten Teil gefangen zu nehmen, darunter auch den Führer Mudjellal, einen früheren Kammerherrn des Eschah, der nach der Abreise des Eschah aus Persien in die Dienste Salars ed Dauleh getreten war. Wie Extrablätter besagen, ist Mudjellal, ebenso wie vor wenigen Tagen Abdulbagi standrechtlich erschossen worden.

Mittelamerika. Der Aufstand auf Kuba nimmt nach amerikanischen Berichten schnell zu. Die Aufständischen zerstörten die Eisenbahnen und Telegraphen an verschiedenen Orten. Die Weißen der Ostprovinz haben, von Panik ergriffen, in den Städten Zuflucht gesucht. Die Zuckerfabriken sind geschlossen. Da die Eigentümer der amerikanischen Plantage sich keinen Schutz durch die kubanischen Behörden verschaffen können, haben sie den Kommandanten der amerikanischen Flottenstation in Guantanamo gebeten, ihnen Marinesoldaten zu senden, doch ist zuvor die Einwilligung der kubanischen Regierung dazu notwendig. Eine amerikanische Fabrik wurde verwüstet und die Maschinen wurden zerstört. Das amerikanische Marinetransportschiff „Prairie" ist mit siebenhundert Seesoldaten, Geschützen, Munition, Zelten usw. an Bord Freitag abend nach Kuba abgegangen. — Der britische Kreuzer „Melpomene" ist am Freitag in Havana eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Das Kaiserpaar mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses beschten am Pfingstsonntag vormittag den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam. Sonntag mittag empfing der Kaiser im Neuen Palais Fräulein Mathilde Kirschner, die Tochter des Oberbürgermeisters, den Leibarzt Dr. Niedner und den Konsul Christoph, den Generaldirektor der Nistkschen Barackenfirma. Es handelte sich um den Bau eines Erholungsheimes, das der Kaiser für mittellose Arbeiterkinder Berlins an der Ostseeküste errichter lassen will. Der Allerhöchsten Aufforderung folgend hat Fräulein Kirschner sich bereit erklärt, die Leitung der Anstalt zu übernehmen. — Der schwedische Gesandte Graf Taube und der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Berchtold sind am Sonntag im Anschluß an die Audienzen bei dem Kaiser auch von der Kaiserin empfangen worden.

— (Der Kronprinz) ist am ersten Feiertag nachts 11 Uhr 15 Min vom Bahnhof Friedrichstraße nach Dan-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0002

zig abgereist und dort kurz vor 6½ Uhr morgens eingetroffen. — Die Kronprinzessin wird erst Ende dieser Woche von Kopenhagen in Langfuhr zurückerwartet.

— (Zum Aufenthalt Graf Berchtolds in Berlin) ist weiter zu berichten: Am Sonnabend mittag traf Graf Berchtold in Begleitung des Botschafters Grafen Szögyeny in Potsdam ein und wurde vom Kaiser allein empfangen. Graf Berchtold war dann zur Frühstückstafel geladen und saß bei dieser rechts vom Kaiser, links vom Kaiser saß Graf Szögyeny. An der Tafel nahmen außerdem u. a. teil: der Reichskanzler, Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter, der österreichisch-ungarische Marine-Attachee Graf Colloredo-Mannsfeld und Militär-Attachee Frhr. v. Bienerth, der Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat v. Valentini, der Chef des Militärkabinetts General Frhr. v. Lyncker und der Chef des Generalstabs General v. Moltke.

— (Der österreichisch-ungarische Minister) des Auswärtigen Graf Berchtold ist am Sonntag vormittag 9 Uhr 20 Min. nach Dresden abgereist.

— (Freiherr Marschall v. Bieberstein), der neuernannte Botschafter für London, wird, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, am 3. Juni Konstantinopel verlassen.

— (Für den Gesandtenposten in Athen) ist der „Mil pol. Korr.“ zufolge, der Gouverneur z. D. Frhr. v. Rechenberg in Aussicht genommen.

— (Der englische Kriegsminister Lord Haldane) weilt seit Donnerstag inkognito in Göttingen, um sich, so meldet „Wolffs Bureau“, einige Tage von den Strapazen seines verantwortungsvollen Amts zu erholen.

— (Bei dem Hoch auf den Kaiser) am Schluß der letzten Reichstagssitzung hatten sich alle Sozialdemokraten rechtzeitig geflüchtet, nur der Abg. Landsberg war im Saal geblieben und hatte das Hoch stehend mitangehört. Die „Leipziger Volksztg.“ kanzelt ihn deshalb folgendermaßen ab: „Als ein peinlicher Schlußakkord der abgelaufenen Session wurde in der Reichstagsfraktion die Haltung des Genossen Dr. Landsberg, des Reichstagsabgeordneten für Magdeburg, empfunden, der es für angemessen hielt, beim Hoch des Präsidenten auf Wilhelm II. im Saale zu bleiben. Die Fraktion hatte ausdrücklich beschlossen, auch diesmal, wie gewöhnlich beim Kaiserhoch, den Saal zu verlassen. Landsberg war dabei, als dieser Beschluß gefaßt wurde. Hinzu kommt noch, daß ihn eins der Fraktionsmitglieder beim Verlassen des Saales aufforderte, mit hinauszugehen. Landsberg lehnte es ausdrücklich ab. Kein Wunder, daß die bürgerliche Presse ihr großes Vergnügen an dem „Vernunftmonarchisten Landsberg“ bekundet. Dem Genossen Landsberg, der ja erst ein neues Mitglied der Fraktion und ein noch kein altes Mitglied der Partei ist, wird nachdrücklich zu Gemüte zu führen sein, daß sich Fraktion wie Partei diese „vernunftmonarchischen“ Demonstrationen verbittet. Der Genosse Landsberg mag seine Vernunft dazu gebrauchen, der Partei zu nützen, nicht aber, um sie und sich selber lächerlich zu machen.

Volkswirtschaftliches.

)(Der wöchentliche Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom Sonnabend lautet: In der letzten Woche hat der Saatenstand in fast ganz Deutschland weitere Fortschritte aufzuweisen, welche die Hoffnungen der Landwirte auch in den Gebieten, die bisher unter der Ungunst der Witterung am schwersten zu leiden hatten, neu belebt haben. Während in vielen Städten Süd-, Mittel- und Westdeutschlands genügende Niederschläge gefallen sind, ist aus dem Nordosten, besonders aus Ost- und Westpreußen, Hinterpommern und Mecklenburg mehrfach gemeldet, daß die Niederschläge noch nicht ausreichend gewesen seien. Im allgemeinen lagen die Regenmengen vom 17. bis 23. Mai in Ost- und Mitteldeutschland unter 25 Millimeter, in Ostpreußen, Westpreußen und Oberschlesien, desgleichen auch im nördlichen Hannover sogar vielfach unter 10 Millimeter. Dagegen sind in größeren Teilen Nordwest- und Süddeutschlands 25 Millimeter Regen erreicht oder überschritten, aber auch in der Rheinpfalz und in Lothringen, wo bisher auch über Trockenheit geklagt war, durchschnittlich nur etwa 12 Millimeter Regen gemessen worden. Unter den Wintersaaten hat der Weizen gute Fortschritte gemacht, während dies vom Roggen im Norden und Osten nur auf den guten Böden berichtet wird, dagegen sein Stand auf den leichteren Böden auch trotz der Niederschläge vielfach noch als ein schwacher bezeichnet wird. Er hat meistens schon geschoßt, steht nur kurz im Halm, so daß die Strohernte voraussichtlich eine geringe werden wird. Von den Sommersaaten wird fast allgemein gemeldet, daß sie bei dem fruchtbaren Wetter sich weiter günstig entwickelt hätten. Dasselbe ist der Fall bei den Hackfrüchten. Doch wird mehrfach über Verunkrautung und Ungeziefer, sowohl bei den Sommer- als auch bei den Hackfrüchten geklagt. Auch die Futterfelder zeigen endlich ein freudiges Wachstum, wenn auch im Norden und Nordosten noch mehrfach gemeldet wird, daß die Wärme und Niederschläge zu spät gekommen seien, um noch eine mittlere Futterernte zu erzielen. Besonders würden die Kleefelder eine geringe Ernte liefern und auch die Weiden seien vielfach noch so kahl, daß das Vieh nur wenig oder gar keine Nahrung auf ihnen finden könnte.

Vermischtes.

* (Die höchsten Eisenbahnen Deutschlands.) Freitag hatten sich zu einer Besichtigung der höchsten Eisenbahn Deutschlands auf den 1840 Meter hohen Wendelstein auf Einladung des Geheimrats von Steinbeis die Vertreter der Münchener Presse nach Brannenburg begeben, von wo aus sie eine Fahrt auf der neuen Bahn unternahmen. Sonnabend sollte die Bahn dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

* (Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den Prinzen von Cumberland.) Am Freitag fand im Rathaussaal in Gmunden eine feierliche außerordentliche Sitzung statt. Der Bürgermeister Purkadl betonte den Verlust, den auch die Stadt durch den Tod des Prinzen von Cumberland erlitten habe, und bat um die Ermächtigung, einen Kranz am Sarge des Prinzen niederzulegen sowie das Herzogspaar in geeigneter Form von der Trauer der Stadt in Kenntnis zu setzen. 26 Mitglieder der hannoverschen Ritterschaft sind hier eingetroffen und haben die Ehrenwache am Sarge des Prinzen übernommen. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin werden an der Beisetzung nicht teilnehmen, da die Großherzogin in nächster Zeit einem freudigen Ereignis entgegensieht. Bis jetzt sind 14 Fürstlichkeiten zu der Beisetzung angemeldet.

* (Erdbeben.) Aus Bukarest wird gemeldet: Um 8 Uhr abends wurde am Sonntag fast in ganz Rumänien ein Erdbeben verspürt. Besonders stark und mit unterirdischem Getöse verbunden war es in der Stadt Focsani, wo auch großer Schaden angerichtet wurde und eine Panik entstand. Um 10 Uhr abends erfolgte ein neuer Erdstoß von geringer Stärke. Die Bevölkerung fürchtete sich, in ihre Behausungen zurückzukehren.

* (Schwerer Unfall bei einem Gesangvereinsausflug.) Aus Hamburg wird gemeldet: Am Pfingstsonntag nachmittag 2 Uhr stürzte auf der Bille ein an der Billhörner Brückenstraße gelegener Anlegeponton ein, in dem Augenblick, als sich ein auf ihm etwa 60 Mitglieder eines Gesangvereins, der einen Ausflug unternehmen wollte, befanden. Von den dabei ins Wasser gefallenen Personen ist, soweit bekannt, eine Frau ertrunken. Noch in den Abendstunden war die Feuerwehr mit dem Absuchen der Bille nach etwaigen weiteren Leichen beschäftigt.

* (Das Automobilunglück des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland.) Der mit dem Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland in der Nähe von Friesack bei Berlin verunglückte Kammerdiener Grebe wurde Montag in Gmunden unter fast fürstlichen Ehren beerdigt. Dem Sarge folgten der Herzog von Cumberland mit seinem Sohn Prinz Ernst August, sowie Prinz Max von Baden und der gesamte herzogliche Hofstaat, ferner viele hundert Hannoveraner und Braunschweiger, die speziell zur morgigen Beisetzung des Prinzen Georg Wilhelm hierherkamen, die gesamte Aristokratie Oberösterreichs und viele Tausend andere.

* (Der Reinertrag des Münchener Blumentages.) Der Münchener Blumentag hat eine Bruttoeinnahme von 95000 Mark ergeben, so daß bei 30000 Mark Unkosten 65000 Mark für den Rettungsdienst verbleiben. Die Sanitätskolonne und die freiwillige Rettungsgesellschaft teilen sich in den Erlös.

* (Eine Stadt ohne Fleischversorgung.) Aus Pirmasens wird berichtet: In große Aufregung sind die hiesigen Hausfrauen versetzt worden. Wenige Tage vor dem Feste sahen sie sich gezwungen, in ihren Familien die vegetarische Kost einzuführen, denn — die Fleischermeister streiken! Sie haben ihre Läden geschlossen, da es ihnen angeblich unmöglich war, unter den vom Stadtrat erlassenen neuen ortspolizeilichen Vorschriften weiter zu arbeiten, wenn sie nicht dem sicheren Ruin entgegengehen wollten. Die Innung scheint entschlossen zu sein, den Kampf mit dem Stadtrat bis zum äußersten durchzufechten.

* (Wieder ein tödlicher Automobilunfall.) Bei Rokitzen in Böhmen rannte ein Automobil mit vier Insassen aus Prag gegen einen Baum. Alle vier Personen wurden herausgeschleudert und ein Insasse getötet, während die drei anderen schwer verletzt wurden.

* (Einsturzkatastrophe in Köln.) Freitag nachmittag kurz vor 2 Uhr stürzte ein Eisenwaren-Großlager auf dem Friesenwall in Köln zusammen. Drei Personen konnten sich retten; vier wurden unter den Trümmern begraben. Zwei der Verunglückten wurden durch die Feuerwehr geborgen. Die beiden anderen sind tot.

§ Wehlitz, 28. Mai. Schon längere Zeit treiben in unserer Gegend Vogelfänger ihr unsauberes Handwerk. Kürzlich ist es dem Wachtmeister Wille-Schkeuditz gelungen, einen solchen auf frischer Tat abzufassen. Er hatte mehrere Vögel in einem Säckchen unter der Jacke. Sein Genosse entkam leider.

* (Mord und Selbstmord.) In der Rumpelkammer der Wohnung der Witwe Niebecke am Roedingsmarkt in Hamburg wurde die Leiche ihres Mieters, des 35jährigen Kaufmanns Julius Gens mit einer Schußwunde aufgefunden. Die Witwe, die Donnerstag anscheinend von einem Blutsturz befallen ins Eppendorfer Krankenhaus geschafft worden war, gestand, den Mann durch einen Schuß in den Rücken getötet und sich selbst in den Mund geschossen zu haben. Sie will die Tat verübt haben, weil Gens fortgesetzt Geld von ihr erpreßt habe.

* (Mord und Selbstmord.) Der Zahlmeisteraspirant Bamberger vom Gardefüsilierregiment in Berlin wurde Sonnabend im Henningsdorfer Forste bei Tegel tot aufgefunden. Neben ihm lagen die Leichen seiner Geliebten Frieda Frick und seines drei Jahre alten Töchterchens. Die Leichen wiesen Schußwunden auf. Zweifellos liegt Mord und Selbstmord vor. Die Ursache dürfte in Schwierigkeiten zu suchen sein, die sich der ehelichen Verbindung des Aspiranten mit seiner Geliebten entgegengestellt haben.

* (Der Grenzkommissar Dreßler freigelassen.) Die „Ostdeutschen Grenzboten“ melden aus Eydtkuhnen: Der zum Empfang des Bruders des Kaisers von Rußland, des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, eingetroffene Gouverneur von Suwalki erklärte, daß der Grenzkommissar Dreßler auf Befehl des Kaisers von Rußland freigelassen worden sei.

* (Schwere Automobilunfälle.) Der Hofbuchdruckereibesitzer Max Goerlich, in Großlichterfelde wohnhaft, machte Montag vormittag mit seiner Frau und seinem zehnjährigen Sohne, sowie dem Kaufmann Kober aus Charlottenburg und dessen Ehefrau eine Automobilfahrt. In der Nähe von Rudow sauste der Kraftwagen gegen einen Baum, und sämtliche fünf Personen, sowie der Chauffeur Schneider, wurden auf das Pflaster geschleudert. Den schwerverletzten Schneider transportierte man nach dem Krankenhaus in Britz, die fünf anderen Personen nach dem Königin-Elisabeth-Hospital in Oberschöneweide. Kober und Frau sind schwer verletzt, während die anderen drei Personen mit leichteren Kontusionen davongekommen sind. — Bei einem Automobilunglück in Rokitzan bei Eger wurde der Hotelier Beil getötet und 3 Insassen tödlich verletzt.

Des Kaisers Schwiegertöchter als Regimentschefs.

Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, daß des Kaisers Schwiegertöchter nunmehr alle drei Chefs von Dragonerregimentern sind. Die Kronprinzessin ist bekanntlich Chef des 8. Dragonerregiments in Öls, das ausschließlich adlige Offiziere hat. Die Prinzessin Eitel Friedrich ist Chef der 12. Dragoner in Gnesen, auch hier finden wir nur adlige Offiziere, während das 14. Dragonerregiment in Colmar, dessen Chef jetzt die Prinzessin August Wilhelm geworden ist, fast ausschließlich bürgerliche Offiziere in seinen Reihen zählt. Das 14. Dragonerregiment wurde am 27. September 1866 errichtet, und erhielt am 22. Februar 1878 in dem Könige Leopold von Belgien seinen ersten Regimentschef. Seit dem Tode des Königs Leopold ist diese Stelle verwaist, und jetzt ist nun die Prinzessin August Wilhelm Chef des Regiments geworden. Es stand zuerst im Posenschen, und zwar in Pleschen und umliegenden Orten. Im Kriege gegen Frankreich gehörte es zur 10. Division, und hatte Gelegenheit, sich bereits im Anfange des Krieges auszuzeichnen, so bei Weißenburg und Wörth; auch bei Sedan kämpfte es tapfer und nahm auch an der Einschließung und Belagerung von Paris teil. — Des Kaisers Tochter Prinzessin Viktoria Luise ist bekanntlich 2. Chef des zweiten Leibhusaren-Regiments in Danzig-Langfuhr.

Der Ausstand in London.

London, 25. Mai. Augenblicklich beläuft sich die Zahl der Streikenden auf 60 bis 100000. 150 Dampfer können den Hafen von London nicht verlassen. Ungeheure Mengen von Lebensmitteln sind dem Verderben ausgesetzt.

Der Mangel an Eiern, Butter, Fleisch und Früchten macht sich bereits in der unangenehmsten Weise fühlbar. Unter den Rollfuhrleuten herrscht keineswegs große Begeisterung für den Streik. Ein großer Teil hat sich geweigert, die Arbeit niederzulegen. Die Führer des Syndikats der Rollfuhrleute haben aber einen Aufruf erlassen, in dem aufgefordert wird, zu feiern, da der Generalstreik proklamiert wird. Covent Garden, der Zentralmarkt von London für alle Lebensmittel, bietet ein Bild der Verwüstung, da von den Ausständischen viele Lebensmittel auf die Straße geworfen wurden. Obwohl die Polizei in großer Menge zur Stelle war, konnte sie doch nicht verhindern, daß mehrere Rollfuhrwerke von den Streikenden angegriffen und vollständig zerstört wurden. Es sind infolgedessen von den Behörden nunmehr umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um solche Vorkommnisse zu verhindern. Sir Edward Grey wurde mit der Untersuchung der Ursache dieses neuen großen Streiks betraut. In Southampton haben die Führer der Union der Seeleute die Mitglieder der Verbindung aufgefordert, keine Arbeit auf Schiffen, die von London kommen, zu nehmen.

London, 26. Mai. Der Transportarbeiter-Ausstand hat bedeutend zugenommen. Die Rollkutscher haben sich angeschlossen. Alle Docks machen einen verödeten Eindruck. Nur die bei der Londoner Hafenbehörde angestellten Arbeiter sind bei der Arbeit geblieben. Die Rollkutscher fordern die Festsetzung der 60stündigen Arbeitszeit für die Woche und eine allgemeine Aufbesserung der Löhne. Die Eisenbahnbehörden haben die Überführung von Gütern nach dem Hafen eingestellt; auch einige Dampfschiffahrtsgesellschaften haben den Betrieb geschlossen.

London, 28. Mai. Das Streikkomitee hat gestern abend nach mehrstündiger Sitzung den Beschluß veröffentlicht, daß von heute an die gesamten Transportarbeiter der vereinigten Königreiche die Arbeit niederzulegen haben. (Der Streik, der sich auf London beschränkt hat, greift somit auf die Zentren des Landes über. England geht somit, wenn diese bisher noch unbestätigte Nachricht zutrifft, ähnlichen schlimmen Tagen entgegen, wie im August vorigen Jahres, wo die Transportarbeiter gleichfalls streikten und im März dieses Jahres, als der große Kohlenstreik seine verderbliche Wirkung auf alle Industrien und den gesamten Handel Englands geltend machte.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von Th. Rößner in Merseburg.

Reklameteil.

Den echten
Kathreiners Malzkaffee
oder gar keinen!

Der Inhalt macht's!

LAXIN-Konfekt das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht **beliebteste Mittel** zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtkonfitüren M. 1,—

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0003

Jeden Mittwoch und Sonnabend bis mittag

Jung-Bier.

Bischoffs Brauerei
Breite Strasse 6.

Reisekörbe, Wäschekörbe, Tragkörbe
Eig. Fabrikat. Große Auswahl
Billigste Preise.
Wld. Kunth, Gotthardtstr. 30
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Goldene Medaille.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen
Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung,
die prachtvollste Plättwäsche.
Pakete: ¼ Kilo, ½ Kilo, 2½ Kilo
in den meisten Geschäften.

Rucksäcke
für Damen v. M. 0,90 b. M 5,—
für Herren v. M. 1,— b. M. 12,—
für Kinder v. M. 0,50 b. M. 3,—
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardtstrasse 5.

Strümpfe
für Damen und Kinder, in reicher Auswahl billigst bei
Hermann Baar sen.

Mit Obermeyers Medizinal-Herba-Seife verschwinden nach zahlreichen Anerkennungen

Gesichts-

Ausschlag, Pickel, Mitess., Finnen überraschend schnell, wenn man den Schaum in einer dünnen Schicht abends eintrocknen läßt und morgens abwäscht.
Medizinal-Herba-Seife a Stck. 50 Pf., 30% stärker, Präp. Mk. 1,— z. hab. i. all. Apoth., Drog., Parfüm.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie
großes Lager eichener und kiefernner Pfostensärge.
Metall-Särge
Sarg-Magazin von O. Scholz Ow., Merseburg.
Gotthardtstr. 34. Gotthardtstr. 34.

Hala-Kakao
delikat
leicht bekömmlich, sparsam
im Gebrauch p. t. 0 M. 1.60–M. 2.80
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich
Bernh. Most G.m.b.H. Halle a/S
Kakao u. Schokoladenfabrik.

Wanderer-, Seidel & Naumann-, Brennabor-, Presto-, Triumph-Fahrräder
empfiehlt zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung
Oskar Baar, Entenplan 9, Tel. 204.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.
Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.
Spezial-Geschäft für
Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Ziehung bereits 3. und 4. Juni 1912.

Nur **1** Mark das Los. Nur **1** Mark das Los.

22. Magdeburger Pferde-Verlosung.
Günstigste 1 Mark-Lotterie.
2300 Gewinne im Werte von M. **57000**

1 Equip. m. 2 Pferden	M. 6000	30 Fahrräder	M. 5100
1 Equip. m. 2 Pferden	M. 4000	12 silb. Best. à 90 M.	M. 1080
1 Jagdw. m. 2 Pferden	M. 3000	100 silb. Best. à 15 M.	M. 1500
1 Stadtw. m. 1 Pferd	M. 2000	550 silb. Eßlöffel à 8 M.	M. 4400
20 Pferde	M. 22000	1594 silb. Löffel à 5 M.	M. 7920

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., (für Porto und Liste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet der Lose-General-Debit
Hermann Semper, Magdeburg, Kaiserstrasse 90. Fernspr. 2899.

Lose a 1 M. erh. i. Merseburg b. C. Brendel, K. Kundt & Löhne, R. Schimar, in Köschau bei Kaufm. Götze, u. überall wo Plakate aushängen. Wiederverkäufer erhalt. bei Aufg. v. Referenzen Lose i. Kommission.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen. Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.

Serien-Reste-Tage!

Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
29. Mai	30. Mai	31. Mai	1. Juni

verkaufen wir die in der Saison angesammelten

Reste und Abschnitte

von **Woll- und Waschkleiderstoffen**, in Serien eingeteilt, ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise wie folgt:

Serie	I	II	III	IV	V	VI
pro Meter	25 Pfg.	50 Pfg.	75 Pfg.	1,00	1,50	2,00

Die Reste sind im Parterre unseres Geschäftshauses auf Tischen extra ausgelegt.

Aeusserst günstige Kaufgelegenheit!

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., **Gr. Ulrichstr. 22|24.**

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent"

Nr. 123. Mittwoch den 29. Mai 1912.

Erste Beilage.

Deutschland.

— (Reichstagsabg. Fegter), der Pächter der Domäne Kloster Aland, ist bei der Neuverpachtung durch zwei bündlerische Bewerber überboten worden. Er hatte angesichts des offenkundigen Versuchs von agrarischer Seite, ihn aus der Pachtung, die seine Familie länger als ein Jahrhundert bewirtschaftet, zu verdrängen, zu Protokoll gegeben, daß er auf eine Berücksichtigung bei der Zuschlagserteilung verzichte. Kürzlich ist, wie die „Frankf. Zeitung" berichtet, der Zuschlag erteilt worden, aber nicht etwa an den Höchstbietenden; das zwischen Fegter und dem Höchstbietenden liegende Gebot ist angenommen worden. Durch die agrarischen Treibereien ist Abg. Fegter, der noch in rüstigem Alter steht, zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden.

— (Zum Falle Roth) hat die fortschrittliche Landtagsfraktion durch den Abg. Brodauf in der sächsischen Kammer eine Erklärung verlesen lassen, in der dargelegt wird, daß die Regierungsakten, in die die Abgg. Günther und Brodauf Einsicht genommen haben, die gegen den Abg. Roth erhobenen Vorwürfe nicht rechtfertigen, mit Ausnahme des Vorwurfs der Beteiligung am Glücksspiel. Es wird dann dagegen protestiert, daß Dr. Roth sich von der Beschuldigung des Falschspielens nicht vollkommen gereinigt habe. — Ursprünglich wollte die Erklärung auch den Ton, in dem der Minister Graf Vitzthum von Eckstädt die fortschrittliche Interpellation beantwortet hatte, zurückweisen. Es wurde darauf verzichtet, weil dieser Punkt, den „Leipz. N. N." zufolge, in einem Privatgespräch zwischen dem Minister und den Abgg. Brodauf und Günther erledigt worden sei.

— (Über den neuen Erzbischof von Bamberg, Hauck), bringt der „Fränkische Kurier" Mitteilungen, die im Gegensatz stehen zu optimistischen Betrachtungen mehrerer Blätter über die kirchenpolitische Persönlichkeit dieses Herrn. Es heißt da: „Der neue Erzbischof, auf den Herr Eisenbahnminister v. Seidlein die Augen des Ministeriums gelenkt hatte, wird nicht die Politik der Milde fortsetzen, welche das Ideal seines Vorgängers war und von dieser nur durch die Umstände und den Einfluß seiner anders gearteten Umgebung gezwungen abgewichen ist. In dem Erzbischof Hauck besteigt ein ausgesprochener Vertreter der streitenden Kirche den Bamberger Bischofsstuhl. Eine Persönlichkeit von fester Hand, kräftiger Initiative und rücksichtsloser Tatkraft, hat er es seit seinem Wirken in Nürnberg verstanden, auch dort, wo er seine Person nicht in den Vordergrund schob, doch alle Fäden in seiner Hand zu vereinigen und seinen Willen auf Biegen oder Brechen durchzusetzen ... In den Kreisen der gemäßigt gesinnten katholischen Geistlichkeit, welche es nicht für die Pflicht der im Dienste der Religion der Güte stehenden Priester hält, im Geiste und Interesse des Ultramontanismus agitatorisch zu wirken, ist der neue Herr von je gefürchtet gewesen. Sie versprechen sich auch nichts gutes von ihm in Zukunft. Gar liberale Geistliche werden künftig noch ganz anders angefaßt werden als bisher." Das freisinnige Nürnberger Blatt rät dringend, sich betreffs der Gesinnungen des neuen Erzbischofs keinen Illusionen hinzugeben. Seine Ernennung bedeute eine Fanfare des Ultramontanismus.

— (Der Streit im Zentrum.) Wir lesen in der „Köln. Volksztg.": „Immer komplizierter wird in der „Correspondance de Rome" die Bezeichnung der im Sinne dieses fanatischen Preßerzeugnisses allein echten und gerechten Katholiken. Während die „Correspondance" bisher mit Vorliebe von „unbedingten", „katholischen", päpstlichen" Katholiken sprach, wendet sie in ihrer Nummer vom 18. Mai die Bezeichnungen „römische", „antimodernistische", „antiliberale", „antirevolutionäre", antifreimaurerische„ an. Was wird noch alles hinzukommen, um dem hyperkatholischen Purismus des durch die Gründung der schweizerischen konservativen Volkspartei völlig aus dem Häuschen geratenen Organs zu genügen.

— (Eine Denkschrift über Pferde- und Maultierzucht im südwestafrikanischen Schutzgebiet) hat die Regierung dem zurzeit in Windhuk tagenden Landesrat vorgelegt. Die Zucht eines guten brauchbaren Pferdes ist in der Tat von wesentlicher Bedeutung für das ausgedehnte Schutzgebiet, dessen Verkehrsverhältnisse es mit sich bringen, daß das Pferd eine viel wichtigere Rolle spielt, als in vielen anderen Ländern. Nun eignen sich in Deutsch-Südwestafrika viele Striche Weideland vorzüglich zur Pferdezucht, und sie bildet in Verbindung mit der Rindviehhaltung eine Art Rückversicherung für den Farmer bei Viehseuchen. Freilich steht der Pferdezucht ein großes Hindernis in der sogenannten „Sterbe" entgegen, doch bleiben ein Teil des Südens und die hochgelegenen Teile der Mitte, die sogenannten Sterbe-freien Plätze von dieser Krankheit verschont. Der Bedarf unserer Kolonien an Pferden wird heute zum großen Teil im Auslande gedeckt, in der Kapkolonie und in Argentinien. Die Schutztruppe zahlt jährlich annähernd eine halbe Million Mark für Remonten an das Ausland, und die Farmer beziehen ihre Tiere zumeist aus dem Kaplande. Die erwähnte Denkschrift faßt die Maßnahmen der Regierung zur Förderung der südwestafrikanischen Pferdezucht zusammen, regt die Gründung von Pferdezuchtvereinen an und stellt eine Neuorganisation der Remontierung für die Schutztruppe und Landespolizei in Aussicht. Außerdem sollen Zuchttiere prämiiert und Zuchtrassen aus einem Fonds „zur Hebung der Viehzucht" unterstützt werden. Die Gesamtzahl der Pferde in Deutsch-Südwest betrug nach der letzten Viehzählung rund 13000; sie war vor dem Herero- und Hottentottenaufstande wesentlich größer.

— (Erleichterung zur Erfüllung der Wehrpflicht im Ausland.) Während früher der Fonds für Unterstützungen mittelloser Deutscher im Auslande zur Erfüllung der Wehrpflicht in Höhe von 100 000 Mark ausgesetzt worden war, ist er, wie wir bereits berichtet haben, allmählich infolge geringer Inanspruchnahme auf 10 000 Mark herabgesetzt worden. Das Vorhandensein dieses Fonds war im Auslande nämlich zu wenig bekannt. Es wurde nun wiederholt angeregt, die Kenntnis über die Bedeutung des Fonds unter den Deutschen im Auslande auf jeder Weise zu fördern und die entsprechenden Bestimmungen bekanntzugeben. Daraufhin hat die Reichsregierung sämtliche Berufskonsulate und einzelne Wahlkonsulate durch eine besondere Anweisung ermächtigt, derartige Unterstützungen zu bewilligen. Diese Unterstützungen bestehen in Beihilfen zur Reise zum Untersuchungsarzt und für den Fall der Tauglichkeit zur Weiterreise bis zu dem der Reichsgrenze zunächst gelegenen Bezirkskommando. Im Falle der Untauglichkeit werden auch die Mittel zur Rückreise nach dem im Ausland liegenden Wohnort gewährt. Ferner erhalten auch mittellose Mannschaften des Beurlaubtenstandes Reiseentschädigungen zur Ableistung von Übungen.

— (Neu-Kamerun.) Von französischer offiziöser Seite wird gemeldet, daß als Datum für den Zusammentritt der deutsch-französischen Kommission zur Feststellung der neuen Grenze zwischen Französisch-Kongo und Kamerun der 10. Juni bestimmt wurde. Außer dem Direktor im Ministerium des Äußern Conty gehört der französischen Vertretung in der Kommission auch der Obmann Perrique, der bereits als Mitglied der früheren Kongo-Kamerun-Grenz-Kommission tätig gewesen war, an.

Volkswirtschaftliches.

)(Über Tariftreue findet man bei den sozialdemokratischen Organisationen oft recht merkwürdige Anschauungen. Neuerdings lesen wir in der „Köln. Ztg.": Bekanntlich ist nach den großen Kämpfen im Baugewerbe im Sommer 1910 ein Hauptvertrag zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und den Zentralverbänden der Bauarbeiter abgeschlossen worden, durch den ein Zentralschiedsgericht eingesetzt ist, das Berufungen gegen Urteile der unteren Tarifvertragsinstanzen und grundsätzliche Tarifvertragsangelegenheiten entscheiden soll. Es besteht aus fünf Unparteiischen, vier Arbeitgebern und vier Arbeitnehmern. Dem geschäftsführenden Unparteiischen liegt es nach der Geschäftsführung des Zentralschiedsgerichts ob, die Termine der Sitzungen anzuberaumen. Der letzten Einladung zu einer Sitzung, die am 13. Mai d. J. in Berlin stattfinden sollte, haben nun die beiden sozialdemokratischen Gewerkschaften, der Deutsche Bauarbeiterverband und der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, nicht Folge geleistet. Außer den Unparteiischen (Gewerbegerichtsdirektor Dr. Prenner-München, Beigeordneter Rath-Essen, Gewerbegerichtsdirektor v. Schulz-Berlin, Magistratsrat Wölbling-Berlin) hatten sich nur Vertreter des Arbeitgeberbundes und des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter eingefunden, so daß in die Verhandlungen nicht eingetreten werden konnte. Das Verhalten der sozialdemokratischen Bauarbeiterverbände ruft in den Kreisen der Bauarbeitgeber große Empörung hervor.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28 Mai. Die gesamte hallesche Studentenschaft plant eine besondere Flugspende, die sich dem Kriegsministerium überreichen wird.

† Weißenfels, 28. Mai. Schülerinnen des Lyzeums vertrieben Ansichtspostkarten, die von einer Schülerin der Anstalt hergestellt worden waren. Binnen zwei Stunden sind dafür über 1000 Mk. gelöst, die der Flugspende zugute kommen sollen.

Die Starken und die Schwachen.

Roman von Herbert Rivulet.

(Freifrau G. von Schlippenbach.)

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Morgen kommen die Meinigen nach Berlin," sagte Karl-Detleff, als er Alvar Mannerheim unter den Linden traf.

Beide Freunde waren heute in Zivil, Rechlinghausen in einem hellen, modernen Anzug mit einer riesigen, grellfarbigen Krawatte und einem Kragen, der ihm bis zu den Ohren ging; er hatte etwas vom Gigerl an sich. Er trug einen sehr dicken Stock mit silberner Krücke, sein Monogramm mit der Freiherrnkrone prangte darauf, desgleichen auf den Ärmelknöpfen. Ein schweres, goldenes Kettenarmband schmückte sein linkes Handgelenk. Alvar verachtete die albernen Herrenmoden. Sein gut sitzender, einfacher Anzug, der weiche, schwarze Filzhut kleideten ihn gut; er sah vornehm und stattlich aus, auch ohne die Uniform. Bei den Worten des Freundes färbte sein Gesicht sich lebhaft und er fragte:

„Wo steigen die Deinen ab?"

„Im Askanischen Hof. Papa hat hier Geschäfte, und Mama will für Broni Toiletten bestellen. Im Winter soll sie mit den Eltern nach Wien, um in die Welt eingeführt zu werden. Aber komm' zu Konacher, ich bin hungrig und möchte frühstücken."

Karl-Detleff nahm den Arm des Freundes; beide schlenderten bis zur Restauration. Dort bestellte Rechlinghausen ein auserlesenes Menu, Austern und dazu eine Flasche französischen Sekt. Der Leutnant war in rosigster Laune, er hatte eben seine recht reichliche Zulage erhalten und freute sich, in Berlin zu sein.

„Hier ist es doch anders, als in unserem Königsberg," sagte er, sich behaglich zurücklehnend und das Schnurrbärtchen drehend, „mir scheint es immer, daß in Berlin das Blut schneller durch die Adern kreist, daß eine erhöhte Daseinsfreude mir die Brust schwellt."

Alvar steckte eine billige Zigarre an und rauchte schweigend.

„Laß' doch Dein Kraut und nimm hier diese feine Havanna," sagte Karl-Detleff.

„Ich danke Dir, mein Kraut schmeckt mir besser," versetzte Alvar.

„Ich kenne wirklich keinen anspruchsloseren Menschen als Dich," lachte Karl-Detleff, „ich glaube, Du könntest Dich alle Tage an der einfachsten Kost satt essen. Heute mußt Du mein Gast sein." —

„Ich habe bereits gefrühstückt, Karl-Detleff."

„Schade. Nun, ein Glas Wein darfst Du nicht abschlagen."

Er goß den Champagnerkelch voll und stieß fröhlich mit Alvar an.

„Auf fernere gute Kameradschaft, mein Alter!" rief Rechlinghausen, „auf den zukünftigen Feldmarschallstab, der Dir winkt."

Über Alvars männliches Gesicht zuckte es, und er sagte schnell:

„Daraus kann nichts werden, Karl-Detleff, sobald ich Reserveoffizier geworden bin, ziehe ich die Uniform aus."

„Aber warum!" rief der Leutnant verwundert.

„Ich habe eingesehen, daß es eine Torheit wäre, weiter zu dienen, mein Vater kränkelt und gibt seine Stelle als Direktor der Fabrik auf. Ich muß sehen, daß ich sobald als möglich auf eigenen Füßen stehe und ein Brotstudium erwähle, zu dem die Mittel ja da sind. Es wäre meinem Vater nicht möglich, mir jahrelang eine Zulage zu geben, wenn ich Offizier bleibe."

„Du sagst das so ruhig. Fällt es Dir denn nicht schwer?" rief Karl-Detleff.

Die blauen Augen verdunkelten sich, aber nur eine Sekunde lang. Dann richtete Alvar seine stolze Gestalt höher auf und entschlossen blitzte es in seinen Zügen auf.

„Ich hoffe auch als Zivilist etwas zu leisten," sagte er fest, „wenigstens bin ich entschlossen, meine ganze Energie daran zu setzen."

„Und was wirst Du als Studium wählen? Rechtswissenschaft, Medizin oder sonst einen Deines Standes würdigen Beruf?"

„Ich werde eine Architektenschule besuchen," lautete die ruhige Erwiderung.

„Ein Baumeister willst Du werden?! Aber das — das ist doch unmöglich, lieber Junge!" rief Karl-Detleff erstaunt.

„Warum?"

„Weil Du von Mannerheim heißt; diese Karriere erscheint mir für Dich ausgeschlossen."

„Ich bin aber gerade dafür besonders veranlagt. Soll ich das mir von Gott verliehene Pfund nicht verwerten dürfen? Soll mein adliger Name das Hindernis sein? Nein, nein, lieber Freund, das wäre eine irrige Auffassung, der ich mich nicht beugen werde. Ich will auch hier Ehre einlegen und hoffe, Du engagierst mich, um Dein Palais zu bauen."

Ein feines, etwas sarkastisches Lächeln schwebte bei den letzten Worten um Alvars Mund.

„Es ist doch ein wahres Pech, daß ich nicht so viel habe, um Dir die lumpige Zulage als Offizier zu geben," sagte Karl-Detleff, und es lag ein so aufrichtiges Bedauern in seiner Stimme, daß Alvar sich davon warm berührt fühlte. Er reichte dem Freunde die Hand und schüttelte sie herzlich.

„Ich danke Dir," sagte er, „ich weiß, wie gut Du es meinst. Ich aber würde Deine Hilfe auch dann nicht annehmen, wenn Du über Millionen gebieten könntest."

„So zweifelst Du an meiner treuen Freundschaft!" rief Karl-Detleff gekränkt.

„Nein, Du weißt, wie warm ich sie erwidere, wie hoch ich sie schätze. Ich will Dir mit einem schönen Zitate antworten, das meine Mutter uns Kindern auf den Lebensweg mitgibt, es heißt: „Die Menschen, die ernst und mutig um ihre Existenz kämpfen, nehmen trotz materieller Sorgen eine überlegene Stellung ein, weil sie fremde Hilfe freudig entbehren. Sie bauen auf ihre eigene Kraft und bleiben unabhängig. Die innere Freiheit macht sie glücklich. So werden sie die Starken und Stolzen, die ihr Schicksal meistern."

Karl-Detleff blickte bewundernd in das Gesicht seines Freundes. Lange schwieg er, dann sagte er langsam:

„Eines paßt nicht für alle. Ich zum Beispiel würde den Kämpfen des Lebens nicht wie Du gewachsen sein, ich zähle nicht zu jenen Elitemenschen, von denen Du sprichst. Wenn ich nicht Offizier sein könnte, wenn ich verarmte, wüßte ich nicht, was ich anfangen sollte, ich bin zu schwach, um gegen den Strom zu schwimmen, und würde lieber mit einer Kugel ein Ende machen."

„Schäme Dich, ein Mann darf so nicht sprechen!" rief Alvar außer sich.

„Ich glaube, es hängt vieles von der Erziehung ab," meinte der Leutnant nachdenklich, „wir Rechlinghausens sind seit Generationen in den Traditionen unseres Hauses aufgewachsen, als reiche Leute geboren, haben wir nie wirklich zu erwerben gebraucht. Du als halber Finnländer bist so ganz anders geartet. Ich wünschte, ich hätte nur ein wenig von Deinem energischen Blut in den Adern und wäre von Kindheit an so schlicht und ernst erzogen worden."

„Wir sind da auf ein Thema gekommen, das zu weit führen muß," meinte Alvar, „wie es auch wird, wir wollen immer dieselben treuen Freunde bleiben, darauf laß uns das letzte Glas leeren, lieber Karl-Detleff."

Sie stießen noch einmal mit den Gläsern an, dann bezahlte der Leutnant die recht große Summe für das Frühstück und sie verließen das Restaurant unter den Linden.

So schnell Alvar mit sich über seine veränderten Lebenspläne schlüssig geworden war, so unklar war er mit sich über sein Verhältnis mit Broni. Er sehnte sich danach, sie wiederzusehen, und fürchtete sich davor, und dieses ihm sonst fremde Gefühl quälte ihn grenzenlos. Würde er es über sich bringen, das leidenschaftliche Wesen zurückzustoßen, würde seine Mannheit sich nicht dem Zauber der goldhaarigen Circe beugen? —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0005

† Magdeburg, 28. Mai. Bei der Vorwahl in geheimer Stadtverordnetensitzung wurde von 219 Bewerbern Stadtrat Paul aus Bernburg zum besoldeten Stadtrat in Magdeburg gewählt.

† Buttstädt, 28. Mai. In der Werneburgschen Brauerei geriet der Braumeister Edmund Ebert beim Pichen von Fässern mit dem rechten Arm in die Transmission der Pichmaschine, wobei ihm der Arm aus der Schulterkugel gerissen wurde. Der Schwerverletzte mußte in die Jenaer Klinik übergeführt werden. — Der Mühlenbesitzer Karl Himmelreich aus Hardisleben, der kürzlich mit seinem Geschirr verunglückte, ist in der Jenaer Klinik seinen Verletzungen erlegen.

† Osterwieck, 28. Mai. Ein Revolveranschlag wurde am Freitag nachmittag auf den Bürgermeister Schoof aus Osterwieck verübt. Der vom Amt enthobene Polizeisergeant Baetge wartete auf seinen früheren Vorgesetzten Schoof auf der Straße und gab auf ihn einen Revolverschuß ab, der jedoch fehl ging. Der Bürgermeister drehte sich nach dem Schusse um und konnte seinem Angreifer gerade in dem Augenblicke den Revolver mit dem Stock aus der Hand schlagen, als er einen zweiten Schuß abfeuern wollte. Der Mörder, der geisteskrank ist, stellte sich der Polizei.

† Helmstedt, 28. Mai. Auf der Strecke Helmstedt-Obisfelde fuhr bei Emmerstedt ein Lastautomobil gegen einen Personenzug. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt.

† Hildburghausen, 28. Mai. Aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums des Herzogl. Gymnasiums Georgianum wurde von dem Landesherrn dem Direktor der Anstalt, Oberschulrat Dr. Rittweger, und den Professoren Hörnlein und Bandke das Ritterkreuz 1. Klasse des Ernestinischen Hausordens verliehen. Oberlehrer Heym wurde zum Professor ernannt. Die Stadt Hildburghausen stiftete 1000 Mk. zur Förderung von Sport und Spiel an der Anstalt. Bei dem Kommers am Mittwoch abend hielt auch der der Feier beiwohnende Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen im Namen der ehemaligen Schüler eine Ansprache.

† Meuselwitz, 28. Mai. 250 Porzellanarbeiter der Firma Hentschel u. Müller haben nach dreimonatlichem Streik eine Niederlage erlitten. Die Firma erhielt genügend Ersatzleute und stellte keinen der Ausländigen wieder ein. Daraufhin sind nun die meisten Streikenden abgereist, um anderwärts Arbeit zu suchen.

† Koburg, 27. Mai. In der Schlußsitzung des Landtags am Sonnabend hielt der Präsident ein langes Referat über die Niederfüllbacher Stiftung des belgischen Königs Leopold. Er vertrat den Standpunkt, die Stiftung sei auf 70 Millionen zu veranschlagen, und dieser Betrag sei in Koburg als Sitz der Stiftung steuerpflichtig. Belgien sei verpflichtet, das Stiftungskapital ohne Gerichtsurteil zurückzugeben. Belgiens Verhalten habe die Hoheitsrechte des deutschen Bundesstaates Koburg gröblichst verletzt.

† Dresden, 25. Mai. Dem Kommerzialrat und Besitzer der Kulmbacher Brauerei Reichel in Dresden wurde nach 18jährigem Prozeßwege, der die höchsten Instanzen mehrere Male durchlief, gestern durch den Gemeinderat die Baubewilligung zur Errichtung einer Brauerei in Pilsen erteilt. Dies wird die fünfte Brauerei in Pilsen sein.

† Dresden, 28. Mai. Der König von Sachsen hat am Sonnabend aus Anlaß seines Geburtstages 31 Strafgefangene begnadigt.

† Chemnitz, 27. Mai. Als der Leutnant Simon vom hiesigen Kaiser-Ulanen-Regiment Sonnabend früh ausritt, scheute auf der Planitzstraße sein Pferd und der Offizier stürzte ab. Simon erlitt durch den Sturz und durch die Hufstritte des Pferdes schwere Verletzungen am Kopf und wurde bewußtlos in seine Wohnung getragen.

† Leipzig, 27. Mai. Die märchenhafte Kunde von dem Leipziger Musketier Max Henker, der über Nacht zum sechsfachen Millionär wurde, hat sich bestätigt. Sein Erbonkel Markus Nowak war vor vielen Jahren nach Nordafrika ausgewandert und als Viehgroßhändler in Tripolis und Tunis zum steinreichen Mann geworden. Die Erbschaft von insgesamt 160 Millionen Mark fällt 25 Erben zu, darunter den sechs Geschwistern Henker. Die Erben sind sämtlich „kleine Leute". Der Musketier hat sich mit gutem Humor in die zwar angenehme, doch immerhin ungewohnte Lage gefunden. Er will sein „Mädel" heiraten und sich eine Villa im Harz bauen. Einstweilen tut er seinen Dienst als wäre gar nichts vorgefallen, und unverdrossen besorgt er nach wie vor die Wege für die Kasinowirtin. Interessant ist, daß er jetzt von den Leipziger Mädchen mit Briefen und Einladungen zu Rendezvous überschwemmt wird, auf die er aber vernünftigerweise nicht im geringsten reagiert. — Nach den neuesten Meldungen soll die Erbschaft von A bis Z Humbug sein. Nun heißt es abwarten.

Merseburg und Umgegend.

28. Mai.

** Während des diesjährigen Kaisermanövers ist der Oberbefehl über die aus dem 4. und 19. Armeekorps zu bildende Westarmee dem sächsischen Kriegsminister Generalobersten Freiherrn v. Hausen und über die aus dem 3. und 12. Korps zu bildende Ostarmee dem General der Infanterie v. Bülow nunmehr übertragen worden.

** Nach dem Feste. Mit alleiniger Ausnahme von ein paar annehmbaren Spätnachmittagsstunden des zweiten Feiertages war es diesmal nicht das Pfingstwetter, wie es die Dichter besingen und wie es die sterblichen Menschen sich wünschen. Die Temperatur war nicht die des in voller Pracht prangenden Frühlings, der auf den Sommer hinweist, sondern sie erinnerte eher an die Tage des Herbstes, da kalter Wind über die Stoppeln geht. Wind und Sturm, das war, wie die Wettervoraussage angekündigt hatte, die Signatur der Pfingstfeiertage. Trotzdem war der Ausflugsverkehr ein sehr lebhafter und die Eisenbahnen waren überfüllt. Den Gartenlokalbesitzern war das Wetter höchst unwillkommen, denn nur wenige wagten es, im Garten Aufenthalt zu nehmen. Dagegen waren die Lokale und die Vereinsvergnügungen in der Stadt stark frequentiert und hier feierte man Pfingsten, das man sonst so gern im Freien verlebte. Das Wetter zeigt auch heute noch wenig Neigung zur Besserung, und man wird sich wohl auch die nächsten Tage noch auf eine kühle Temperatur einrichten müssen. Aber in allem: das Pfingstfest ist uns viel schuldig geblieben. Ein Grund, seine Freuden später nachzuholen, wenn die Gelegenheit günstiger ist, in den Tagen der Rosen, die nun kommen.

** Landpartie. Holla, so um die liebe Pfingstzeit möchte es möglichst trocken sein, schon deshalb, weil das ja die klassisch hohen Tage der Landpartien sind. Endlich mal eine Gelegenheit, froh und frei hinauszugondeln; man hat frei, man macht sich frei, und das stimmt halt froh, und besonders eben dann, wenns mal ein Stück ins Grüne und Ländliche gehen kann. Also los! Natürlich mit Kind und Kegel. Mutter im pfingstlichen Staatsgewande und den besederten Helmhut von zierlich leichtem Stroh auf dem wohlfrisierten Kopfe; Vater im hellkarierten Gehrock, mit bunter Krawatte und etwas Blühendem im Knopfloch; zwei, drei, vier, fünf Göhren in neugewaschenen Hosen und Kleidchen, ein Kleinstes vorweg im neuen Kinderwagen geschoben, — — hurra, Kalkulators kommen! Nein, nur keine schlechten Witze über die braven, einfachen Bürgerfamilien, die auch einmal einen festlichen, größeren Spaziergang unternehmen wollen! Viel Vergnügen, und hoffentlich scheint die Sonne mit sieghafter Energie und doch verständiger Milde! Dieser Wunsch gelte auch allen Radlern und nicht zuletzt jenen altberühmten und mit Recht immer noch beliebten Omnibus-Landpartien, die so überaus nett und vergnüglich sein können, wenn es mit dem Wetter und allem sonstigen klappt. Da rattert es unter den Klängen einer Ziehharmonika zum Städtle hinaus. Der Wagen ist vollgepfropft, aber das erhöht nur die Gemütlichkeit. Grüne Birkenreiser schmücken das lustige Vehikel, und Männlein und Weiblein tragen auch die Zeichen der pfingstlichen Flora. Halt! Da ist ein lauschiger Waldgrund, so recht ein Plätzchen, das mitgenommene Frühstück bis auf die letzte Krume zu vertilgen. Nun gleich ein Stündchen wandern! Der Wagen kann einstweilen immer voraufahren. Ihr Sangeskundigen, setzt ein mit den alten, lieben Wanderliedern! Ihr dort mit den Photographenkästen, laßt euch die hübschen Punkt nicht entgehen! Da taucht schon das stattliche Dorf auf, wo ein bestelltes Mittagbrot wartet. Einfach-ländlich, aber das ist ja der Reiz bei der Sache. Und Appetit ist auch wieder da. Die Stimmung steigt. O Stimmung, Stimmung, was wäre ohne dich die feinste Landpartie? Merkwürdig, unter Umständen kann selbst die verregnete Landpartie etwas sehr hübsches gewesen sein, wenn nämlich der gute Humor die Oberhand behielt. Aber besser ist es doch für alle Fälle, wenn der Himmel ein freundliches Antlitz zeigt. Das treibt ganz anders hinaus ins Freie, als wenn dunkle Wolkenmassen drohen; und — ein beachtenswerter, wirtschaftlicher Gesichtspunkt — den vielen auf solche Gelegenheiten mit angewiesenen, ländlichen Sommer- und Gartenlokalen ist ein flottes, regenfreies Ausflugsgeschäft von Herzen zu gönnen. Nun also, wohin auch immer und wie auch immer, — Glückauf zur harmlosen, heiteren Landpartie! . . .

** Kinder auf dem Zweirad. Vom Verein Kinderschutz erhält die „Mgd. Ztg." folgende auch hier beherzigenswerte Zuschrift: Seitdem die Lüfte linder wehen, ist auch der Radsport wieder zu vollster Entfaltung gekommen, und mit Recht entfliehet jeder gern der Straßen Enge und sucht so schnell wie möglich in Gottes freie Natur zu gelangen. Leider sieht man nicht selten, namentlich an Sonntagen, daß Erwachsene kleine Kinder auf dem Zweirade mit sich führen. Zweck dieser Zeilen ist es, auf die großen Gefahren hinzuweisen, denen Vater und Mutter dadurch ihren Lieblingen aussetzen. Selbst der geübteste Radler ist vor einem Unfall nicht sicher. Während er nun sich selbst, da er Herr seiner Glieder ist, vielleicht vor größeren Schaden bewahren kann, ist das meist festgebundene Kind vollständig dem Zufall preisgegeben und kann bei einem Sturze oder einem Zusammenstoß leicht die schlimmsten Verletzungen davontragen. Weit größer ist für diese Kinder noch die Gefahr, sich zu erkälten. Der Radler arbeitet sich warm. Das stillsitzende Kind ist der scharfen Zugluft ausgesetzt, die um so stärker ist, je schneller sich der Radler fortbewegt. Eine ganze Reihe von Krankheiten, namentlich der Atmungsorgane, kann die üble Folge sein. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Mitnahme auf dem Zweirad für furchtsame Kinder durchaus kein Vergnügen ist, sondern, daß sie in ständiger Angst schweben, daß ihnen ein Unfall zustoßen kann. Daß durch die Aufregung Schlaflosigkeit und Nervosität verursacht oder verstärkt werden, liegt auf der Hand. Aus allen diesen Gründen sei dringend davor gewarnt, kleine Kinder auf dem Zweirade mitzuführen.

** Für Herrschaften und Dienstboten. Ein noch minderjähriges Dienstmädchen verließ auf Veranlassung des Vaters ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst. Auf Antrag der Herrschaft forderte die Polizeibehörde das Mädchen auf, den Dienst sofort wieder anzutreten und bis zum Ablauf der Dienstzeit fortzusetzen. Hiergegen klagte das Mädchen. Es sei doch minderjährig, könne sich also den Anordnungen des gesetzlichen Vertreters, des Vaters, nicht widersetzen. Dieser allein habe sich des Vertragsbruches im Sinne des § 167 der Gesindeordnung schuldig gemacht. Die Klage durchlief alle Instanzen und endete teilweise zungunsten, teilweise zugunsten des Mädchens. Das Oberverwaltungsgericht entschied, es sei gleichgültig, ob die Klägerin den Dienst aus eigener Entschließung oder infolge Anstiftens ihres Vaters verlassen habe. Nachdem sie einmal mit seiner Einwilligung den Dienstvertrag geschlossen hatte, war sie verpflichtet, ihn zu halten. Der § 167 der Gesindeordnung, welcher die Polizeibehörde ermächtigt, das Gesinde, welches ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst verläßt, zu seiner Fortsetzung anzuhalten, sei daher von der Behörde nicht verletzt. Denn daß dieser Paragraph sich nicht etwa nur auf volljährige Dienstboten bezieht, ergebe sich daraus, daß er ohne Einschränkung vom Gesinde spricht, nachdem zuvor in den §§ 5 ff. auch von der Vermietung minderjähriger Personen die Rede war. Dagegen entbehre die polizeiliche Anordnung, den Dienst bis zum Ablauf der Dienstzeit fortzusetzen, insofern der tatsächlichen Voraussetzung, als sie die Möglichkeit unberücksichtigt läßt, daß inzwischen Umstände eintreten können, welche das Gesinde zur einseitigen Aufgabe des Dienstes vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit kraft Gesetzes ermächtigen.

** Wehrkraftverein Jungdeutschland. Am 1. Pfingstfeiertage versammelte der „Wehrkraftverein" etwa 100 seiner Mitglieder am Ausgang von Merseburg nach Menschau. Von dort ging es in die Waldungen zwischen Collenbey, Burgliebenau und Döllnitz, wo eine Patrouillenübung stattfand. Die Kampfeslust und ehrliche Begeisterung der Jungens war so groß, daß die Übung sich weit länger hinzog als beabsichtigt war. Daher mußte mit Rücksicht auf eine pünktliche Rückkehr der geplante Marsch nach der vom Sturm gefällten „Körnereiche" in Radewell aufgegeben werden. Ein kurzer Auszug aus Theodor Körners Leben wurde von dem Leiter des Ausfluges, Herrn Leutnant Bretschneider, beim Lagerin im Walde gegeben und so die Erinnerung an einen der Helden aus der großen Befreiungszeit aufgefrischt. Auf dem Heimwege wurde die Luppebrücke südlich Collenbey von zwei Abteilungen besetzt, während die übrigen sich von verschiedenen Seiten anschleichen mußten. Gegen 7[30] kehrte die muntere Jungenschar unter frischen, fröhlichen Marschliedern nach Merseburg zurück.

** Die Jugendabteilung des hiesigen Allgem. Turnvereins unternahm am ersten Feiertag unter Leitung ihres Jugendturnwarts eine Turnfahrt nach Freyburg-Naumburg-Leißling. Früh 4¾ Uhr marschierten 52 Mann vom Tunnel an der Teichstraße ab über Reipisch, Frankleben, Runstedt, Braunsdorf, Bedra, Leißa, Almsdorf und Zeuchfeld nach Freyburg. Mit frischfröhlichem Gesang munterer Turnerlieder legte man den Weg in za. fünf Stunden zurück und nur zweimal wurde im Chausseegraben kurze Zeit gerastet. In Freyburg wurde das Jahn-Museum sowie Denkmal und Grab des Turnvaters besichtigt und im Jahnhause eine Stunde Rast gemacht. Hierrach gings zur Neuenburg hinauf und nach kurzer Besichtigung derselben weiter über die Weinberge und durch den Blütengrund nach Naumburg, dann über Goseck nach Leißling, wo die Ankunft gegen 5 Uhr nachmittags erfolgte. Zwei Stunden verblieben hier den jungen Leuten, um sich von dem zehnstündigen Marsche etwas zu erholen, denn der Zug 7[03] Uhr ab Leißling brachte sämtliche Teilnehmer wohlbehalten wieder nach der Heimat zurück. In der festen Überzeugung, etwas gutes gesehen und geleistet zu haben, trennte man sich, um nach der anstrengenden Wanderung der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Gut Heil!

** Arges Mißgeschick hatte am zweiten Pfingstfeiertage eine Dame aus Halle in einem hiesigen Restaurant an der Weißenfelser Straße, die auf dem Abort durch den morsch gewordenen Bohlenbelag brach und bis zur Brust in den übelriechenden Inhalt fiel. Die „Rettungsarbeiten" machten ziemlich viel Schwierigkeiten, da erst eine Leiter herbeigeholt werden mußte, auf welcher die Bedauernswerte aus dem unfreiwilligen Moorbade stieg. Mit trockenen Kleidungsstücken versehen wurde die Rückfahrt in einem besonderen Wagen angetreten; in Halle mußte sich die Frau in ärztliche Behandlung begeben, da sie bei dem Sturze Verletzungen an den Beinen erlitten und auch die seelische Erregung auf sie nachteilig eingewirkt hatte.

** Tivoli-Theater. Endlich war der Besuch an den beiden Pfingstfeiertagen so, daß die Direktion zufrieden sein konnte; das Haus war an beiden Tagen nahezu ausverkauft. Obwohl beide Operetten hier bereits zur Aufführung gelangten, hatten sie doch eine bedeutende Anziehungskraft ausgeübt. „Der Graf von Luxemburg" am ersten Pfingstfeiertag zeigte das Ensemble auf voller Höhe; es war eine Vorstellung, wie man sie auch in größeren Städten nicht anders, d. h. besser sehen kann. Über die Darstellung selbst ist nur mit Anerkennung zu berichten. Zwar hält der Leharsche „Graf von Luxemburg" als Ganzes dem Straußschen Maßstab — in der „Fledermaus" — nicht stand, bietet aber im einzelnen in der melodiösen Erfindung sowohl wie in der Instrumentierung und der pikanten Rhythmik allerlei, das auf seinem speziellen Gebiete, nämlich demjenigen der heiteren Muse, auf künstlerische Wirkung durchaus Anspruch erheben kann. Wir haben das gelegentlich der ersten Aufführung bereits auseinandergesetzt. Die vortreffliche Aufführung ließ die Vorzüge der hübschen und unterhaltenden Operette in wirkungsvollem Lichte erscheinen. Verdient um das prächtige Gelingen machte sich in erster Linie Herr Tränkle in der Titelpartie, die der Künstler darstellerisch mit Eleganz und Temperament, gesanglich-musikalisch mit verhältnismäßig guter Tongebung und nahezu einwandfreier Intonation durchführte. In Frl. Elmhorst stand ihm eine nicht minder tüchtige Partnerin zur Seite. Gerade die Angèle liegt dieser Künstlerin ausgezeichnet. Ihr feinpointiertes, ausdrucksvolles Spiel fand einmütige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0006

Anerkennung. Der Basil des Herrn de Val war eine prächtige Komikerleistung; er brachte den verliebten russischen Fürsten mit Glück und Geschick heraus. Sehr hübsche Leistungen boten auch die übrigen Mitwirkenden und ein flottes Zusammenspiel ist besonders anzuerkennen. Der Beifall war sehr lebhaft nach jeder besonderen Darbietung und nach jedem Aktschluß. — Am zweiten Feiertag wurde die „Polnische Wirtschaft" von J. Gilbert gegeben. Auch diese Aufführung ging flott von statten, von einigen Unebenheiten abgesehen. Namentlich der erste Akt war nicht so, wie man es hätte erwarten können. Einige Darsteller klebten etwas auffällig am Souffleurkasten, was in den beiden letzten Akten erfreulicherweise wegfiel. Die Melodien, vom Ballsaal her bekannt, versagten ihre Wirkung nicht; die Couplets fanden lebhaftesten Beifall, wie überhaupt alle Schnurrpfeifereien und Gassenhauer der Operette. Die Szenerien waren nur befriedigend. Am meisten zeichneten sich Herr de Val als Stadtrat, Frl. Löber als seine Frau, besonders Frau Ebhardt als eine muntere, natürliche Erika, Herr Waldheim als Willi und Frl. Elmhorst als temperamentvolle Marga aus. Herr Süßenguth spielte seine Rolle als Fiedler ganz neit, mit ausgezeichnetem Erfolg Herr Direktor Ebhardt den Grafen Kassimir. Auch an diesem Abend waren die Zuhörer sehr beifallsfreudig und spendeten oft bei offener Szene stürmischen Applaus. Wir hoffen, daß die Vorstellungen des Ensembles auch fernerhin gut besucht werden, denn nur so ist die Direktion in der Lage, gutes zu leisten. r.

** Die Leipziger Seidel-Sänger traten am zweiten Feiertage abends in der „Reichskrone" vor überfülltem Hause auf. Nicht nur der Saal mit seinen Galerien war dicht besetzt, sondern auch das Vorzimmer und die Gartenstühle mußten in großer Menge zur Aushilfe herangezogen werden. Das Programm der hier in bestem Rufe stehenden Gesellschaft bot wieder eine Fülle hübscher neuer Sachen, die von den vorzüglichen Kräften tadellos zum Vortrag gebracht wurden und stürmischen Beifall entfesselten. Ganz besonderen Erfolg errangen zwei urkomische Einakter, betitelt „Er läßt sich verbrennen" und „Die zweite Frau", die beide einen großen Reichtum an gesundem, packenden Humor aufwiesen und das Auditorium in die heiterste Stimmung versetzten. Der ganze Abend bedeutete für die Leipziger Künstler einen vollen Erfolg, der sie unserm Publikum wieder ein wesentliches Stück näher gebracht hat.

** Tivoli-Theater. Am Mittwoch abend findet die erste Vorstellung zu kleinen Preisen statt und hat die Direktion das Sudermannsche Schauspiel „Johannisfeuer" gewählt. Sudermann, einer unserer modernen Klassiker, hat seine Stücke für das Volk geschrieben und ist der Inhalt packenden Dramen dem Alltagsleben entnommen. Johannisfeuer hatte am letzten Freitag einen vollen Erfolg und ist die Besetzung die Gleiche. Die Preise der Plätze sind sehr mäßig. Bei den Leistungen des heurigen Personals, das nur auf Großstadtbühnen zu spielen gewohnt ist, wahrlich ein Entgegenkommen der Direktion, die bestrebt ist, auch den Minderbemittelten das Beste zu bieten.

** Sterblichkeitsstatistik. Die in den unterm 9. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats März d. J. in den 372 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt ersehen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a) weniger als 10,0 in 26; b) zwischen 10,0 und 15,0 in 137; c) zwischen 15,1 und 20,0 in 139; d) zwischen 20,1 und 25,0 in 61; e) zwischen 25,1 und 30,0 in 5; f) zwischen 30,1 und 35,0 in 2 und g) mehr als 35,0 in 2 Städten bezw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate der Ort Rastatt in Baden mit 4,6 und die höchste Ziffer der Ort Bunzlau in Schlesien mit 37,8 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Monat März d. J. verstorben und zwar: In Mühlhausen i. Th. 9,7, Merseburg 10,9, Staßfurt 13,8, Eilenburg 14,5, Magdeburg 15,2, Erfurt 15,7, Weißenfels 15,8, Burg 16,6, Schönebeck 16,6, Halle 16,9 (ohne Ortsfremde 13,1), Aschersleben 17,2, Quedlinburg 17,7, Eisleben 17,8, Zeitz 18,1, Naumburg 18,8, Wernigerode 19,1, Wittenberg 20,0, Stendal 20,3, Nordhausen 21,2 und in Halberstadt 21,5 (ohne Ortsfremde 19,7) Personen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate März d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 4 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 101 Orten. Im ganzen scheint sich seit dem Vormonate Februar d. J. der Gesundheitszustand gebessert zu haben.

Merseburg und Umgegend.

28. Mai.

** Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Impfungen gegen die ansteckende Kälberruhr. Im bakteriologischen Institut der Kammer in Halle a. S., Freiimfelderstraße 68, wird auch fernerhin polyvalentes Kälberruhrserum zur Schutzimpfung gegen infektiöse Kälberruhr abgegeben. — Hufbeschlagprämiierung. Gelegentlich der Pferdeausstellung in Stendal am 4. und 5. Juli cr. beabsichtigt die Landwirtschaftskammer eine Hufbeschlagprämiierung zu veranstalten. Zum Wettbewerb sind zugelassen alle Hufbeschlagschmiede der Provinz Sachsen. Die Anmeldung zur Teilnahme an der Konkurrenz muß bis zum 1. Juli cr. geschehen. Nähere Bedingungen sind von der Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Kaiserstraße Nr. 7, zu beziehen. — Ankauf von Zuchtbengsten. Die Kammer macht darauf aufmerksam, daß Herr Oberlandstallmeister Graf Lehndorff auch in diesem Jahre beabsichtigt, zweijährige und ältere Hengste für die Gestütsverwaltung anzukaufen. Die Genossenschaften und Züchter solcher Hengste wollen der Landwirtschaftskammer umgehend mitteilen, ob und wieviele Hengste sie abgeben können, und zwar unter Angabe der Rasse, Geburtsdatum, Farbe, Abzeichen, Abstammung und Röhrbeinstärke. — Fohlenauktion. Im Anschluß an die Pferdeausstellung gelegentlich der Eröffnungfeier der Ausstellungs- und Verkaufshalle in Stendal am 4. und 5. Juli d. J. findet eine Auktion der durch die Kommission der Landwirtschaftskammer im Rheinland und Belgien angekauften Saugfohlen statt. Die Tiere werden nur an Mitglieder des Pferdezuchtverbandes abgegeben.

*** Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Querfurt. Mit viel Fleiß und Energie wird am Gelingen der am 15. Juni d. J. beginnenden Ausstellung gearbeitet. Prächtig präsentiert sich jetzt, nachdem die Natur ihr sommerlich Kleid angezogen, das Ausstellungslokal. Heute ist sich jeder klar, daß gerade die Wahl des Schützenhauses die beste war, die getroffen werden konnte. Die Lage des Lokals unterhalb des alten Schlosses, der weite schattige Garten, der mit Rücksicht auf die stattfindende Ausstellung schon seit dem zeitigen Frühjahr gärtnerisch besonders gepflegt wird, werden jeden Besucher für einige Stunden nach Besichtigung der Ausstellung festhalten. Während der Dauer der Ausstellung sind für mehrere Tage Gartenkonzerte vorgesehen. Allabendlich wird sich das ganze Lokal im „schönsten Lichte" präsentieren. Das städtische Elektrizitätswerk hat die Versorgung der gesamten Lokalitäten mit Licht und Kraft übernommen. Ein stilvolles, gediegenes Eingangsportal, welches alle Ankommenden schon von weitem grüßen und einladen soll, führt die Firma Otto Kaempfer-Querfurt aus. Geschickt sind die Anordnungen in den Ausstellungsräumen getroffen. Die Zahl der Aussteller wächst noch immer. Noch täglich treffen Anmeldungen ein. Es wird nicht möglich sein, alle zu berücksichtigen, trotzdem neben dem doch recht ausgedehnten Räumen des Schützenhauses ein ansehnliches Zelt erbaut worden ist. Sieht man die Liste der Aussteller nach Namen und Branchen durch, so wird zur Gewißheit, daß das, was der Gewerbe-Verein Querfurt mit dieser Ausstellung anläßlich seines Jubiläums bezweckt, auch erreicht wird. Aus allen Teilen des Kreises Querfurt haben sich Aussteller aller Branchen gefunden, die die Leistungsfähigkeit einheimischer Gewerbetreibender zeigen werden. Dazu gesellen sich als Aussteller noch größere, außerhalb des Kreises ansässige Firmen, die zum Teil schon langjährige geschäftliche Verbindungen mit den Kreiseingesessenen unterhalten. Dadurch, daß fast alle Branchen auf der Ausstellung vertreten sein werden, wird letztere so vielseitig gestaltet sein, daß sie für jedermann, sei er was er will, Interessantes, Sehenswertes bringen wird. Heute, so nun auch unserer heimischen Landwirtschaft die Sorge der Wiederholung der vorjährigen verhängnisvollen Trockenperiode genommen ist, kann man das ganze Unternehmen als gesichert betrachten und ein volles Gelingen prophezeihen. Die Ausstellung wird starke Anziehungskraft ausüben und nicht nur die Aussteller werden Vorteile durch die Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen und Neubelebung und Kräftigung alter Beziehungen erreichen, auch die Besucher der Ausstellung werden auf ihre Kosten kommen und Anregungen mit nach Hause nehmen.

§ Schafstädt, 24. Mai. Behufs Abschätzung des auf polizeiliche Anordnung getöteten Viehes sind zu Schiedsmännern für das Jahr 1912 noch die Gutsbesitzer Albert Banse und Ferdinand Steineck hier ernannt worden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 28 Mai 1812, kam es zum Frieden zu Bukarest zwischen Rußland und der Türkei, in welchem diese an Rußland Beßarabien und einen Teil der Moldau abtrat. Dieser Friede kam Napoleon und dessen Plänen sehr ungelegen; Napoleon lag daran, Rußland auch von anderer Seite bedrängt zu wissen, damit ihm der Sieg über Rußland um so leichter werde. Nun machte ihm dieser plötzliche und unerwartete Friede einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Ein Herrscher, weniger Despot und machtbunrig als Napoleon, hätte diese letzte Warnung beachtet und hätte von dem russischen Abenteuer Abstand genommen.

Wetterwarte.

B. W. am 29. Mai: Zeitweise heiter, vielfach wolkig, stellenweise Regen, Nacht kühl, Tag etwas wärmer. — 30. Mai: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, etwas wärmer.

Was man alles mit einem Kubikmeter Gas anfangen kann.

Da heute fast jedermann Gas brennt und für die verschiedensten Zwecke verwendet, dürfte eine von technischer Seite erfolgte Aufstellung, was man alles mit 1 Kubikmeter Gas anfangen kann, von Interesse sein.

Ein Kubikmeter Gas gleich 1000 Liter scheint nicht viel zu sein. Unsere Gasanstalt gibt diese Gasmenge auch zu dem niedrigen Preise von 16 Pfg. für Leuchtzwecke und von 13 Pfg. für Heiz- und Kochzwecke ab. Trotzdem werden die Hausfrauen überrascht sein, was man alles damit machen kann.

Beginnen wir einmal mit der Beleuchtung. Würde man von der mit Gas gespeisten Leuchtflamme nur die Lichtstärke einer gewöhnlichen Petroleumlampe verlangen, die immer noch als billig verschrien, in Wirklichkeit aber die teuerste Beleuchtung ist, so würde ein Kubikmeter Gas ein solches Licht 50 Stunden lang zur Verfügung stellen. Wie teuer dagegen Petroleum kommt, ergibt eine Parallelberechnung des Petroleumverbrauches für dieselbe Zeit, die sich jeder auf Grund seiner eigenen Erfahrungen aufmachen kann. Noch billiger stellen sich die modernen Kleinbrenner, die sich namentlich für Treppen-, Flur- und Küchenbeleuchtung mehr und mehr Eingang verschaffen. Der Gasverbrauch ist hier ganz minimal.

In der nunmehr begonnenen wärmeren Jahreszeit erfreut sich besonders das Gaskochen infolge seiner großen Vorzüge allgemeiner Beliebtheit. Die Hausfrau von heute möchte den Gasherd jedenfalls nicht mehr missen. Was kann man nun alles mit einem Kubikmeter Gas auf dem Herd herstellen? Diese Gasmenge reicht vollständig aus für die Zubereitung von 2 bis 5 Mittagessen in einem 4- bis 5köpfigen Haushalt. Man kann weiter 5 Tassen Kaffee täglich einen Monat lang bereiten oder 3 bis 4 Napfkuchen backen. Auch für einen großen Festbraten, etwa einen 9 bis 10 Pfund schweren Schweinebraten, einen 12pfündigen Kalbsbraten nebst Sauce oder 25 bis 30 Pfund Fische, wird nicht mehr Gas verbraucht. Bei der vielseitigen sonstigen Verwendung des Gases im Haushalt dürften noch andere Angaben interessieren. So kann mit einem Kubikmeter Gas ein Vollbad (160 Liter) von 10 auf 35 Grad erwärmt, die 14tägige Wäsche eines dreiköpfigen Haushaltes mittels des modernen Gaswaschautomaten gewaschen oder endlich 5 bis 6 Stunden gebügelt werden. Die Hausfrau ist imstande, damit 500mal ihre Brennschere zu erhitzen, während ein mit Gas geheizter Tischventilator 24 Stunden lang in Betrieb gehalten werden kann. Es wäre zu wünschen, daß sich jede Hausfrau über diese Vorzüge der Gasverwendung im Haushalte klar würde. Den Bestrebungen unserer Gaswerksverwaltung, alle Haushaltungen, auch die kleinsten, zu Konsumenten zu gewinnen, würde dann ein noch weit größerer Erfolg beschieden sein.

Den Kleingewerbetreibenden sowie den Landwirten ist im Gas eine sehr billige Betriebskraft zur Verfügung gestellt. Ein Kubikmeter Gas gestattet z. B., einen einpferdigen Gasmotor bei voller Belastung 1½ Stunden zu betreiben. Der Landwirt, um einiges aus der Landwirtschaft zu erwähnen, kann mit einem Kubikmeter Gas 2 bis 3 Zentner Roggen oder 2 bis 3½ Zentner Weizen ausdreschen. Auch zur Herstellung von 2 bis 3 Zentner Feinschrot reicht ein Kubikmeter Gas vollständig aus.

Vermischtes.

*(Hochwassernachrichten.) Infolge des anhaltenden starken Regens steigt der Bodensee rapid weiter. Innerhalb der letzten drei Tage stieg das Wasser bei Konstanz von 404 auf 45 Zentimeter.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 28. Mai. Zum Schutze der Bosporuseinfahrt gegen jede Eventualität wurde die Absendung einiger Bataillone nach der europäischen und der asiatischen Seite der Schwarzmeerküste beschlossen. Dem Tanin zufolge manövriert vor Mytilene eine italienische Flotte, bestehend aus sieben Kreuzern sowie mehreren Torpedobooten und Torpedozerstörern. — Nach einem Telegramm an das Ministerium des Innern kehrten die aufständischen Albanesen in Debre aus den Bergen in ihre Heimat zurück, weil sie begriffen, daß durch ihre Aufwiegler der Regierung ganz falsche Absichten untergeschoben waren.

Aus Marokko.

Tanger, 28. Mai. Die hier eingetroffenen Nachrichten über den Angriff auf Fez lauten sehr ernst. Die Stadt soll völlig abgeschnitten sein, obwohl der Angriff abgeschlagen wurde. Die Zahl der Angreifer wird auf 20 000 geschätzt, die der in Fez befindlichen französischen Truppen auf 5000.

Fez, 28. Mai. Um 11 Uhr vormittags wurde gestern die feindliche Harka von den Truppen über den Sebufluß zurückgeworfen.

Udschda, 28. Mai. Die Kolonne Girardot, bestehend aus 4500 Mann mit 12 Geschützen, verließ am Sonntag früh Merada, überschritt den Muluya und besetzte Sonntag mittag ohne Widerstand Guerif. General Alix leitete die Operationen.

Die Lage auf Kuba.

Newyork, 28. Mai. Meldungen aus Kuba berichten von weiteren Zwischenfällen. Die meuternden Neger plündern zahlreiche Zuckerplantagen. Die Truppen konnten bisher die Ordnung nicht wieder herstellen. — In Havanna drohen die Hafenarbeiter in den Ausstand zu treten, wodurch die Operationen der Truppen lahmgelegt würden.

Newyork, 28. Mai. Nach einer Depesche aus Havanna hat Präsident Gomez an den Präsidenten Taft ein Telegramm gerichtet, in dem er in freundschaftlichem, aber festem Ton gegen das Eingreifen der Vereinigten Staaten protestiert. Nach Meldungen aus Santiago ist die Lage in der Provinz Oriente andauernd beunruhigend. Bei Parral ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Aufständischen gekommen; die Aufständischen hatten dabei zahlreiche Tote und Verwundete. Nach einem Gerücht soll sich der Führer der Aufständischen Estenoz zum Präsidenten der neuen Republik ausgerufen haben.

*

Unruhen in Peru.

Lima, 28. Mai. Aus Anlaß der Präsidentenwahl kam es gestern in der Stadt zu ernsten Unruhen bei denen es Tote und Verwundete gab. Das Volk verlangt die Annullierung der Wahl. — Die Regierung hat die Wahlen für ungültig erklärt. Die Unruhen dauern fort. Die Volksmenge hat die Häuser verschiedener Politiker angegriffen und in Brand gesteckt. In Arequipa, Puno und andern Städten verhinderte die Menge die Wahlen.

*

Paderborn, 28. Mai. Dechand v. Häbling Dessau ist zum hiesigen Weihbischof designiert worden.

Castellon de la Plana, 28. Mai. Aus Villerreal wird gemeldet, daß in einem Kinematographentheater ein Brand ausgebrochen ist, bei dem 80 Personen umgekommen und viele andere schwer verletzt wurden.

Reklameteil.

Bereiten die Abendmahlzeiten in der Nacht Beschwerden, so tun magenschwache Personen gut, abends ein wohlschmeckendes Restlesuppchen zu trinken. Das unangenehme Gefühl der Völle im Magen verschwindet und ruhiger Schlaf tritt ein. Erhältlich in Apotheken und Drogerien 2c zu Mk. 1.40 für 1/1 und 75 Pfg. für 1/2 Dose. Von Nestle's Kindermehl G. m. b. H. Berlin W. 57 erhalten Interessenten auf Wunsch eine Probedose gratis und franko.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0007

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 20. bis 25. Mai 1912.

Aufgeboten: der Grubenarbeiter Rudolf Ortan u. Emma Winzer, Johannisstr. 16 u. Ob.-Altenburg 10.

Eheschließungen: der Bauarbeiter Franz Bielig und Martha Rockendorf, Kl. Sixtistraße 17; der Korbmacher Hermann Pfitzner und Auguste Hetzer geb. Föhre, Vormerk 20; der Tischler Richard Emsel und Alma Pitzschker, Tiefer Keller 5; der Schriftsetzer Paul Hoppe u. Ida August, Nulandtstr. 12; der Maurer Hermann Klappach u. Emma Seibicke, Rosental 7; der Arbeiter Hermann Schmidt und Marie Focke, Burgstr. 13; der Fabrikarbeiter Max Litzkendorf und Margarete Freund, Clobigkauer Straße 15.

Geboren: dem Handarbeiter Frauendorf 1 S., Kl. Sixtistr. 10; dem Photograph Forneck 1 S., Roßmarkt 3; dem Arbeiter Titze 1 S., Saalstr. 2.

Genorben: die Zwill.-T. d. Telegraphenarbeiter Polland, 8 u. 5 Tg. Gr. Sixtistr. 6; der Drogistenlehrling Walter Bretschneider, 15 J., Amtshäuser 17; die Ww. Ida Wagner geb. Braune, 57 J., Amtshäuser 17; der S. d. Bahnarbeiters Götze, 6 Mon., Weinberg 11.

Auswärtige Aufgebote: der Ober-Landessekretär J. Hohmann u. E. W. E. Röhe, Merseburg und Hörde; der Zimmermann F. H. Knabe u. F. M. Müller, Oberbeuna und Reipisch.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen

Bekanntmachung.

Die Auszüge aus der Steuerheberolle für das Steuerjahr 1912 werden den Steuerpflichtigen demnächst zugestellt. **Sämtliche für April, Mai und Juni d. J. zu zahlenden Steuern u. Schulgelder sind bis 11. Juni 1912 in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr an unsere Steuerkasse zu entrichten.** Auch wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Beträge, wie bereits auf den Steuerausschreiben vermerkt, abgezählt bereit zu halten sind.

Merseburg, den 25 Mai 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Städtische Sparkasse zu Merseburg.

Diejenigen Einlagen, welche der Sparkasse fest auf ein Jahr belassen bleiben, werden unter den Bedingungen des § 5, Absatz 3, des 2. Nachtrags zu den Satzungen der Sparkasse mit $3\frac{1}{4}$ % jährlich verzinst.

Das Sparbuch wird mit dem Vermerk: „Gesperrt, $3\frac{1}{2}$ % Zinsen" versehen.

Die Sperrung gilt vom Ablauf der Sperrzeit auf ein Jahr verlängert, wenn der Einleger nicht spätestens einen Monat vor Ablauf der Sperrzeit in der Sparkasse eine andere Erklärung abgibt.

Diese Bestimmung tritt am 1. Dezember 1912 in Kraft und findet nur Anwendung für Einlagen von 1000 Mk. aufwärts. Unsere Bekanntmachung vom 26. März d. J. tritt hiermit außer Kraft.

Merseburg, 25. Mai 1912.

Der Magistrat.

Kirschen-Verpachtung

Der diesjährige Kirschenanhang der Gemeinde **Corbetha** bei Schkopau soll

Donnerstag den 30. Mai 1912, nachmittags 4 Uhr,

im **Gasthof** zu **Corbetha** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Corbetha, den 25 Mai 1912.

Der Gemeindevorsteher.

Kirschenverpachtung.

Der Anhang der diesjährigen Süßkirschen der Gemeinde **Klein-Kayna** soll

Freitag den 31. Mai nachm. $\frac{1}{2}$3 Uhr

im **Röckelschen Gasthofe** daselbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. **Der Gemeindevorsteher.**

Außerordentliche Sitzung der Stadtverord.-Versammlung

Mittwoch den 29. Mai 1912, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Prüfung der Kostenzusammenstellung des 8. Ausbaues des elektrischen Leitungsnetzes.
2. Abschluß des Stromlieferungsvertrages zur Versorgung der Stadt mit elektrischer Energie.

Merseburg, 25. Mai 1912.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Grempler.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Merseburg** belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 87, Blatt 3181, 3182, 3183, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Privatmanns **Friedrich Götze** zu **Halle a. S.** eingetragenen Grundstücke:

a) Annenstraße Nr. 23, Kartenblatt 5, Parzelle 829/62, 830/62, bebauter Hofraum, 21 qm und 3 a 30 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 775 Mark, Grundsteuermutterrolle Art. 1150 und Gebäudesteuerrolle Nr. 772;

b) Annenstraße Nr. 17, Kartenblatt 5, Parzelle 693/62 und 707/62, bebauter Hofraum, 1 a 57 qm und 2 a 16 qm groß, mit einem Gebäudesteuernutzungswerte von 1050 Mark, Grundsteuermutterrolle Art. 1666, Gebäudesteuerrolle Nr. 780;

c) Annenstraße Nr. 19, Kartenblatt 5, Parzelle 553/62, 831/62, 832/62, 833/62, bebauter Hofraum, in den Größen von: 2 a 52 qm, 1 a 75 qm, 87 qm, 85 qm, mit einem Gebäudesteuernutzungswerte von 1920 Mark, Grundsteuermutterrolle Art. 1667, Gebäudesteuerrolle Nr. 778;

am 12. Juni 1912, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, den 17. April 1912

Königliches Amtsgericht.

Elegante Bettstelle,
weiß Emaille, mit Messingverzierung und 3teiliger Matratze, fast neu, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu besichtigen abends 8—9 Uhr.
Braun, Gutenbergstraße 7.

Kirschen-Verpachtung.

Die **Kirschnutzung** an der **Chaussee Leipzig-Dürrenberg** zwischen km 6,8—7,6 bei Keuschberg (Süßkirschen) und der **Lützener Zoll-Straße** zwischen km 6,2—7,530 bei Schladebach (Süß- u. Sauerkirschen) soll

Montag den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, im Gasthof zum Kronprinz in Porbitz bei Dürrenberg

öffentlich verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Dürrenberg, den 16. Mai 1912.

Der Straßenmeister. Daßdorf.

Versteigerung.

Am Sonnabend den 1. Juni, vormittags 11 Uhr,
versteigere ich in meinem Kontor **Poststraße 8**

alle noch ausstehenden Forderungen im Konkurse Richard Wiegand hier.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.

Westram, Konkursverwalter, Merseburg.

2 Nussb.-Büffets,

wenig gebraucht, zu älteren Möbeln passend, gutes Plüschsofa, großer Spiegel, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, Teppich, Uhr, Kredenz, Ringschiff-Nähmaschine, großer Garderobenschrank, 2 hohe eich. Bettstellen m. Patent- u. Auflegematr., a 52 Mk., zu verkaufen.

Halle a. S., Geiststr. 21,
1 Treppe.

Moderne Transmissionen spottbillig abzugeb. Preislisten umsonst **H. & F. Steinbach, Mühlhausen 178 i. Th.**

Frische Seefische

das Pfd. von 20—30 Pfg. morgen auf dem Wochenmarkte **A. Becher.**

Die

Viehhaltung und Schweinemast

lohnt sich nur, wenn nicht gewöhnlicher Kalk, sondern das bewährte **phosphorsaure Futtermittel „Prämin"** aus der chem. Fabrik **VOSS & Co. Frankfurt a M** regelmäßig mitgefüttert wird. „Prämin" ist gesetzl. geschützt u. Nachahmung wird bestraft.

Zu haben in:
Wengelsdorf bei **Robert Helbig,** Bäckerei.

Altes Zinn

kauft zu höchsten Tagespreisen **Wilh. Rößner,** Zinngießermstr., a. d. Geisel 6, Hof.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Magdeburg — Hamburg — Dresden — Leipzig
Zweigniederlassung Merseburg.

Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Südstern-Teerschwefel-Seife,

älteste allein echte Marke von **Bergmann & Co., Berlin,** beseitigt absol. alle Hautunreinigk. und Ausschläge, wie Flechten, Finnen, Blüten, Hautjucken 2c. Zahllose Anerkennungen. Pro Stück 50 Pf. in der **Dom-Apotheke** und **Stadt-Apotheke.**

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß **aus H. Baar,** Merseburg, Markt 8.

Nebenverdienst

Wir errichten in **Merseburg** u. Umgebung eine Versandstelle, welche einen Verdienst **bis 200 Mk und mehr pro Monat** abwerfen kann. Zur Leitung resp. Uebernahme suchen wir zuverlässige **Herren, auch Damen,** die über eigene Wohnung u. **za 2—300 Mk Barkapital** verfügen. **Besondere Kenntnisse nicht nötig. Grösste Erfolge nachweisbar** Ausführliche Bewerbungen sind an **Zentrale für Erwerb u. Verdienst Berlin W 35 Abt. 11,** Steglitzerstr. 5/6, zu richten

Tivoli-Theater.

Mittwoch, 29. Mai. Anfang 8¼.

Moderner Klassiker-Abend.

Halbe Preise!

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Preise d. Plätze: 0,75. 0,50, 0,20 M.
Kassenöffnung ½7 Uhr.

Donnerstag, 30. Mai

Gastspiel des jugendlichen Helden Carl Ebhardt
vom Stadttheater in Köln.

Comtesse Guckerl.

Plissee-Presserei,

flach und hoch, wird jederzeit sauber angefertigt
Herm. Baar sen., Markt 3.

Neue u. gebraucht. Fahrräder, Wring-Maschinen sowie **alle Zubehörteile.**
Mäntel und Schläuche billigst.
Reparatur-Werkstatt
A. Gärtner, Unter-Altenburg 4.

Ehre

den Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schienbeinwunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und mit bestem Erfolge geheilt. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.

O . . . . W. v. Z.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife **Steckenpf.-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke 2c. beseitigt. a St. 50 Pf. bei **Wilh. Kiesling; A. Berger Ww.; in Mücheln in der Apotheke.**

Zum alten Dessauer.

Donnerstag Schlachtefest.

Donnerstag
hausschl. Wurst.
C. Tauch.

Dieters Restauration.

Heute
Schlachtefest.

Donnerstag
hausschlacht. Wurst

Friederike Vogel. Roßmarkt 17.

4—5 Mark täglich
leicht im Hause zu verdienen. Näheres gegen Rückporto. **Alfred Schröter, Aachen G 31.**

Pensionierter

Beamter oder **Lehrer,** noch rüstig u. acquisitionsfähig, zur Ausnützung einer Beamten-Versorgungs-Einrichtung sofort gesucht. Offert. unter **M C 2007** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** München.

Mehrere Dreher und Schlosser
werden zum sofortigen Antritt gesucht. **Georg Göpel,** Merseburg.

Suche sofort ein
anst. fleiß. Mädchen
Frau **M. Reichhardt,** Obere Breite Str. 11.

Aufwartung

für ganzen Tag sofort oder 1. Juni gesucht **Moltkestr. 18.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0008

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 123 | Mittwoch den 29. Mai | 1912.

Zweite Beilage.

Luftschiffahrt.

Ein Unfall des „P. L. 6."

Das Luftschiff „P. L. 6." wurde, wie bereits gemeldet, am Sonnabend in Leipzig bei einer Passagierfahrt vom Sturm überrascht und mußte seine Fahrt unterbrechen. Da die Mannschaft das Schiff bei dem starken Winde nicht mehr halten konnte, mußte die Reißleine gezogen und der Ballon so entleert werden. Luftschiff und Insassen sind unversehrt.

Die Luftfahrt-Betriebsgesellschaft gibt von dem Unfall folgende Darstellung: Das Reklameluftschiff „P. L. 6.", das Sonnabend von Bitterfeld nach Leipzig geflogen war, um hier Ausflüge und Passagierfahrten zu veranstalten, wurde mehrere Stunden nach seiner Landung gegen 11 Uhr von einer Boe erfaßt und einige 100 Meter fortgerissen. Die Mannschaft bestand aus dem Regierungsbaumeister Hackstädter als Führer, dem Oberleutnant Manger, dem Ballonmeister Thomson und einem Maschinisten. Da sich der Vorschrift gemäß der Steuermann noch im Luftschiff aufhielt, konnte jede Havarie vermieden werden. Der Steuermann riß, als eine Boe das Luftschiff erfaßte, die Reißbahn und das Luftschiff entleerte sich. Es wird zur Nachfüllung nach Bitterfeld geschickt werden und von hier nach Johannisthal übersiedeln. Der Zusammenbruch der Hülle bei der Entleerung gab den Anlaß zu dem Gerücht von einer Havarie. Bei dem Halten des Luftschiffes wurde ein Soldat umgerissen und am Bein leicht verletzt. Der „P. L. 6." wird am 2. Juni von Berlin aus eine Fahrt nach Posen zur dortigen Flug- und Sportwoche antreten. Mit der Führung des Ballons ist wieder Regierungsbaumeister Hackstädter betraut worden.

Von anderer Seite erhalten wir noch folgende Darstellung: Nach der Landung hatte das Luftschiff außerordentlich unter dem Winde zu leiden, der in einer Stärke von über 20 Sekundenmetern von Nordwesten den mächtigen Ballonkörper hin und her schwanken ließ. Eine große Schar von Zuschauern war auf dem Platze anwesend. Nur mit Mühe konnten die Bedienungsmannschaften die Taue halten. Gegen 10 Uhr wurde der Wind noch heftiger. Kurz vor 11 Uhr entführte eine plötzliche Sturmboe den Ballon überraschend schnell in die Höhe, das Ankertau riß, die Soldaten ließen los (einer wurde mehrere Meter mit in die Höhe geführt, stürzte ab und blieb ohnmächtig liegen), und das Luftschiff trieb in etwa 15 Meter Höhe nach Süden. Glücklicherweise befand sich der bewährte Steuermann Thomsen in der Gondel, der kurz vor der Frankfurter Straße die Reißleinen zog, so daß der Lenkballon nach einer Schleiffahrt über die Fußball- und Tennisplätze hinweg in der Südecke des Sportplatzes abstürzte. Der Ballon erlitt schwere Beschädigungen, auch an den Motoren und an der Gondel. Erinnert sei daran, daß vor einigen Jahren, ebenfalls zu Pfingsten, schon einmal ein Parseval-Luftschiff in ähnlicher Weise verunglückte.

Ueber die Beschädigungen des „P. L. 6" hat sich der Führer, Regierungsbaumeister Hackstetter, der sich während des Unglücksfalles gerade zur Einholung von Wetternachrichten von dem Fahrzeug entfernt hatte, dahin ausgesprochen, daß sie verhältnismäßig so leichter Natur seien, daß sich die Ausbesserungs- bezw. Erneuerungsarbeiten in kurzer Zeit in den Bitterfelder Werkstätten ausführen lassen werden. Die Ballonhülle sei unverletzt, desgleichen seien die Motore unbeschädigt geblieben. Das teils geknickte, teils gebogene Gestell der linken Schraube werde sehr rasch erneuert werden können, ebenso die verbogenen Rohre des Gondelgestells. Über die von den beiden in der Gondel befindlichen Monteuren getroffenen Maßnahmen, die zur schnellsten Landung des Luftschiffes geführt haben, sprach sich Herr Hackstetter äußerst anerkennend aus.

*

Tödlicher Unfall auf dem Flugtage in Berlin.

Am Schlusse des Berliner Flugtages ereignete sich am Sonnabend leider ein Unfall, der einen tragischen Ausgang nahm. Fokker war kurz nach 1/2 8 Uhr noch einmal mit Leutnant v. Schlichting als Passagier aufgestiegen und hatte eine Höhe bis zu 300 Metern erreicht. Er flog etwa 15 bis 16 Runden und wollte kurz vor 8 Uhr im Gleitfluge niedergehen. Der Eindecker eigner Konstruktion kam anfangs ganz normal herunter. Etwa 10 Meter über dem Boden rissen plötzlich die Spanndrähte des linken Flügels, und die Maschine sauste senkrecht zu Boden, wo sie sich überschlug. Fokker, der sich am Steuerrade festgehalten hatte, wurde herausgeschleudert und schlug mit dem Kopfe auf den Boden. Er kam jedoch nicht allzuschwer zu Fall, so daß er sich ohne fremde Hilfe wieder aufrichten und seinem Passagier zu Hilfe eilen konnte. Leutnant v. Schlichting, der ebenfalls aus seinem Sitze herausgeschleudert wurde, lag mit dem Oberkörper auf dem Motor, einem hundertpferdigen Argus. Er gab kaum noch Lebenszeichen von sich, so daß Fokker, der von dem Sturze ganz betäubt war, sich nach dem Wrightschuppen begeben wollte, um Hilfe zu holen. Die Monteure kamen ihm jedoch bereits entgegen, auch ein Arzt traf wenige Minuten nach dem Unfalle ein. Bei seiner Ankunft konnte er nur noch den Tod des jungen Offiziers feststellen. Als Todesursache wurde eine Zerreißung der Lunge und Leber festgestellt. Äußere Verletzungen waren nicht zu erkennen. Nach Aussagen des Arztes ist der Tod auf der Stelle eingetreten. Fokker konnte sich nach einiger Zeit wieder erholen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden?

Der Präparator am Hygienischen Institut der Landes-Universität Rostock, Herr Wilhelm Grugel hat, wie die „Deutsche Tagesztg." meldet, nach längerem planmäßigen Studium den Erreger der Maul- und Klauenseuche in Kulturen gezüchtet. Der Beweis für das Wachstum des Erregers ist durch Ansteckung gesunder Tiere erbracht. Außerdem ist es gelungen, aus den getöteten Kulturen einen Impfstoff herzustellen, welcher geimpften Tieren eine Immunität gegen die Seuche verleiht. Die Impfung ist keine Heilimpfung, sondern eine Schutzimpfung, kann daher nur bei gesunden Tieren eine vorbeugende Wirkung hervor-

Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Dom. Getauft: Werner Walter Gustav, S. d. Arb Enke. — Getraut: der Schriftsetzer Paul Hoppe mit Frau Ida geb. August.

Stadt. Getauft: Fritz Herbert, S. d. Schriftsetzers Löwe; Dora Hildegard, T. d. Schriftsetzers Rasch; Martha Charlotte, uneheliche T.; Lina Minna, T. d. Arbeiters Nagel; Frieda Anna, T. d. Arbeiters Müller; Richard Walter, S. d. Fuhrwerksbesitzers Dietrich; Fritz Walter, S. d. Arb. Schirpke; Gerhard Franz Paul, unehel. S.; Marie, T. d. Arbeiters Schmidt; Otto Paul, S. d. Arbeiters Riempowski. — Getraut: der Arbeiter H. K. Schmidt m. Frau M. J. geb. Focke. — Beerdigt: die Zwill. T. d. Telegraphenarb. Polland; der Arbeiter Neugebauer

Neumarkt. Getauft: Frieda Martha, T. d. Ziegeleiarbeiters Dahle. — Beerdigt: der Drog.-Lehrling Bretschneider; die Ww. Ida Wagner.

Altenburg. Getauft: Julie Martha, T. d. Holzarbeiters Kaule; Franz Wolfgang, S. d. Prokuristen Niedner. — Getraut: der Maurer Hermann Klappach mit Frau Emma geb. Seibicke; der Fabrikarbeiter Max Litzkendorf mit Frau Margarete geb. Freund. — Beerdigt: der Prokurist Sauer; Heinz, S. d. Arbeiters Götze; der Arbeiter Hildebrandt.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Ehren und Aufmerksamkeiten, sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 28. Mai 1912.

Otto Heilmann u. Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Begräbnis unsres lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unseren innigsten Dank.

Merseburg, den 28. Mai 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Neugebauer.

Für die Beweise inniger Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Jda Wagner

geb. Braune,

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 28. Mai 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir unseren innigen Dank.

Merseburg, den 28 Mai 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Sauer

geb. v. Humb rt.

---

13. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. Mai 1912 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

159 220 36 343 505 84 617 27 791 856 934 **1**044 400 539 744 51 824 74 97 982 [500] **2**261 339 67 421 [500] 87 511 82 619 83 727 54 [1000] **3**087 162 224 28 274 594 779 **4**047 187 339 570 [3000] 80 29 [3000] 59 65 [500] 90 **5**062 [500] 459 [500] 561 71 89 758 62 858 71 73 923 **6**228 [3000] 61 87 [500] 353 70 402 16 [3000] 566 650 51 94 915 **7**008 77 78 171 254 332 403 83 574 75 624 [500] 55 94 733 [3000] 54 877 81 905 58 76 81 82 **8**089 138 356 80 518 627 97 714 24 43 63 67 911 45 **9**028 119 204 469 95 519 21 81 [3000] 639 42 802 5

10124 226 90 [500] 350 [500] 634 918 [3000] 92 **11**010 33 210 52 73 348 51 419 535 [1000] 860 62 74 **12**022 157 503 89 621 44 869 **13**023 67 252 77 408 10 609 772 828 38 72 914 56 **14**128 203 15 [500] 42 98 430 [1000] 53 59 78 89 91 505 617 718 993 97 [500] **15**141 229 70 76 394 489 649 717 803 72 937 38 **16**200 51 366 81 704 33 905 [500] **17**042 438 911 **18**060 73 185 335 423 59 94 714 819 989 98 **19**152 225 62 [500] 396 682 717 94

20041 68 197 412 22 33 550 719 53 **21**038 100 16 63 304 28 99 401 20 38 [500] 589 637 812 16 35 **22**091 113 38 45 207 516 660 758 71 [500] 73 78 **23**012 32 56 188 [3000] 223 312 87 775 [3000] 955 89 **24**032 130 516 76 738 830 986 **25**019 119 92 93 389 549 [3000] 677 **26**383 480 511 23 38 87 608 860 **27**070 196 242 92 436 591 646 835 68 933 **28**011 [500] 12 34 79 137 244 75 344 651 53 767 973 **29**159 [1000] 441 619 65 82 730 [500] 845

30008 60 172 409 42 86 435 [1000] 67 [500] 72 629 767 [500] 988 **31**035 333 402 566 666 771 860 932 [500] 36 71 92 **32**289 442 656 [1000] 83 87 924 33 **33**254 461 563 656 709 11 35 90 807 **34**276 477 668 85 [5000] 887 905 **35**095 200 627 62 70 935 **36**014 107 [500] 55 216 372 502 72 94 752 82 816 79 900 **37**042 135 52 97 345 402 948 [500] **38**023 396 413 648 [500] 705 51 88 856 62 942 77 **39**089 418 21 589 91 608 42 89 780 926

40130 66 215 58 349 81 [500] 484 522 652 827 **41**078 226 460 [3000] 95 690 757 873 77 930 46 [500] **42**077 208 50 350 79 424 506 [3000] 615 45 46 726 34 866 990 **43**029 71 190 [1000] 240 75 583 [500] 620 **44**057 305 502 6 27 84 733 929 **45**012 145 92 [1000] 322 426 781 984 **46**070 170 89 94 212 344 52 [3000] 519 49 99 845 68 935 **47**152 98 329 456 76 86 751 91 **48**182 267 469 89 591 690 759 [1000] 817 54 928 [3000] 70 **49**028 129 [1000] 229 81 305 736 935

50142 347 439 517 [3000] 35 604 96 768 923 37 **51**064 317 [500] 60 407 **52**136 265 330 465 553 904 89 **53**014 61 202 [10000] 440 627 **54**039 125 [1000] 77 217 20 509 70 701 60 64 992 **55**073 174 214 354 84 636 518 32 [1000] 679 801 34 **56**004 87 102 88 226 [500] 60 368 [500] 564 601 765 68 83 86 932 **57**261 446 629 790 996 **58**267 314 641 701 51 71 940 76 80 **59**056 486 [500] 504 84 617 63 [500] 803 24 47 990

60234 582 617 839 93 **61**003 150 575 [500] 77 785 843 933 **62**124 429 66 96 543 732 54 96 945 [1000] 79 **63**071 72 90 120 374 744 938 [3000] **64**280 356 721 867 **65**076 77 353 85 429 735 954 56 [3000] **66**218 90 393 469 661 **67**342 583 701 800 938 **68**241 409 585 677 975 83 87 **69**167 205 62 751 915 62

70193 [1000] 244 97 396 552 663 755 830 **71**110 36 82 303 406 23 669 731 81 86 99 [500] 838 50 76 997 **72**091 183 373 [500] 483 94 574 656 86 98 **73**203 99 540 750 944 **74**018 136 274 467 78 858 [500] **75**577 607 36 70 707 [1000] 24 71 938 **76**036 66 [1000] 108 287 433 55 78 802 907 **77**064 124 58 202 [500] 18 386 [500] 90 529 63 **78**106 20 301 448 69 505 [500] 627 711 95 873 77 [500] **79**246 374 526 966

80099 109 72 [500] 219 313 618 93 953 **81**214 22 313 544 736 43 861 **82**093 197 591 712 44 804 90 971 [500] 83 **83**094 409 17 678 715 **84**044 47 69 82 [500] 93 127 [500] 38 67 69 211 25 69 304 93 413 63 76 674 78 701 903 **85**012 [500] 201 [1000] 54 524 624 73 78 86 [3000] 831 **86**017 106 202 358 83 [500] 98 [500] 591 606 720 70 **87**058 127 58 94 383 432 618 44 757 833 67 **88**493 805 79 918 [1000] **89**399 [1000] 548 62 602 59 712 821 82

90282 [3000] 463 72 81 505 40 96 639 [500] 898 915 [75000] **91**026 93 121 [500] 30 74 661 702 993 **92**077 [3000] 90 206 [3000] 305 7 34 54 560 629 755 821 80 900 **93**039 158 75 246 314 462 681 738 [3000] **94**007 434 76 558 686 857 980 **95**337 513 913 46 49 **96**329 40 49 463 94 867 972 **97**017 154 64 82 262 [500] 335 52 538 61 924 **98**016 58 245 74 435 704 **99**142 [500] 47 255 82 412 18 31 [1000] 32 529 734 88 906

100160 486 758 **101**060 69 [500] 226 27 354 496 537 659 756 835 69 913 **102**010 291 484 531 744 808 **103**026 205 6 381 511 17 38 622 718 36 57 69 832 87 948 **104**023 58 160 528 631 57 797 910 44 87 96 **105**271 552 95 616 59 882 911 **106**023 82 399 481 561 710 890 971 74 99 [1000] **107**007 146 84 260 [1000] 308 555 761 62 808 936 96 **108**553 84 630 **109**325 [500] 584 628 73 95

110296 316 553 607 57 990 **111**008 484 682 742 96 845 918 38 65 89 **112**129 481 98 560 853 60 **113**082 [3000] 100 37 49 229 332 49 79 428 543 59 776 802 57 951 **114**089 [1000] 196 268 99 315 69 403 91 **115**003 108 345 46 476 639 731 895 **116**283 307 601 73 776 895 **117**362 86 90 407 92 537 757 974 **118**073 93 156 304 484 [1000] 579 703 **119**032 286 455 537 98 [500] 639 [500] 892 98

120077 188 220 311 78 738 **121**081 348 58 82 669 703 934 [1000] 71 84 **122**131 90 226 320 55 [3000] 408 638 736 45 **123**016 150 477 [3000] 554 628 89 734 73 872 978 **124**140 95 250 451 658 811 **125**001 [500] 136 [1000] 90 253 356 436 63 543 772 97 **126**015 29 135 70 80 217 322 471 620 77 745 848 901 85 **127**101 83 337 43 [1000] 517 678 715 817 18 66 923 **128**051 [500] 525 28 74 645 77 792 [500] 876 88 **129**084 [3000] 108 92 303 492 791 896 938

130112 369 446 584 91 650 989 **131**292 **132**116 201 43 346 610 [500] 865 **133**167 292 323 451 548 913 81 **134**164 [1000] 285 399 427 [500] 552 641 81 96 708 879 912 39 **135**037 463 906 77 [500] **136**164 86 222 462 527 29 57 654 744 929 96 **137**077 246 79 314 42 421 86 532 778 851 **138**066 84 403 24 62 547 689 767 894 **139**132 215 446 [1000] 47 61 62 90 503 76 671 808 75 905 26 [500] 64

140027 52 103 26 425 35 84 97 98 [1000] 635 89 796 830 50 [500] 919 **141**250 355 595 678 [500] 868 81 949 **142**065 254 360 91 678 755 **143**236 340 695 712 **144**278 91 98 330 425 523 [500] 661 [500] 725 880 **145**117 241 336 433 591 733 903 **146**050 89 146 70 78 250 301 505 25 58 879 [1000] **147**248 402 546 673 894 964 **148**044 [500] 170 408 512 14 712 48 50 808 967 70 **149**004 252 78 511 633 55 786 993

150018 109 274 436 51 74 521 33 99 667 797 **151**014 27 [500] 178 207 43 87 372 78 492 561 73 619 25 93 786 93 809 25 935 47 74 83 **152**009 60 110 21 457 636 74 **153**241 445 93 522 650 859 80 960 **154**100 64 317 551 **155**052 126 [500] 55 [3000] 523 606 [500] 751 [3000] 910 **156**064 158 395 583 631 40 52 771 [1000] 92 801 69 913 [500] 19 **157**119 268 399 426 550 62 640 [500] 728 87 845 85 949 **158**104 203 [500] 447 55 86 517 617 **159**059 214 50 625 28 966

160041 201 325 92 415 19 531 35 55 685 704 814 44 912 **161**034 173 280 339 523 [500] 613 44 86 712 75 86 **162**032 112 17 249 345 430 587 626 47 88 841 931 **163**047 100 29 42 [3000] 61 **164**113 472 596 658 716 870 **165**014 50 77 154 263 307 78 417 559 93 [3000] 702 842 994 **166**002 27 104 43 [1000] 72 375 448 517 70 98 640 973 **167**015 164 344 517 611 74 861 935 49 **168**205 336 449 695 [500] 796 [500] **169**057 281 641 63 822 969 88

170061 77 144 275 504 666 **171**226 32 95 352 95 400 525 641 70 710 [1000] 37 913 [3000] 85 **172**036 201 6 58 306 625 920 39 **173**046 287 336 467 602 25 [1000] 787 882 **174**107 333 62 670 82 980 **175**022 168 242 466 519 627 **176**139 [500] 74 [500] 255 474 552 830 **177**028 65 256 73 [1000] 397 433 46 595 **178**015 17 [1000] 21 35 [500] 240 430 550 935 36 [3000] **179**066 139 42 258 63 76 [3000] 89 388 [500] 670

180118 279 364 402 [500] 574 89 614 894 910 86 **181**071 85 97 161 231 41 47 337 587 733 844 **182**040 55 148 83 458 528 47 695 727 890 944 [1000] **183**047 52 169 [3000] 92 637 76 900 [1000] **184**002 839 [500] 429 610 12 735 60 840 993 **185**039 77 187 292 [3000] 371 549 94 [1000] 613 811 70 955 **186**342 469 573 [500] 643 60 741 893 969 81 **187**055 105 48 286 441 636 [1000] 58 75 92 [10000] 737 82 83 919 91 **188**004 8 [500] 46 204 342 497 516 715 885 **189**417 68 517 38 53 94 623 953

Im Gewinnrade verblieben 2 Prämien zu 300000 M, 2 Gewinne zu 200000, 2 zu 100000, 4 zu 50000, 2 zu 40000, 12 zu 30000, 14 zu 15000, 38 zu 10000, 72 zu 5000, 1066 zu 3000, 1512 zu 1000, 2822 zu 500 M.

Größtes Atelier, Vorzüglich eingerichtet. **Photographie Rud. Arndt,** Merseburg Gotthardtstraße 42.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0009

rufen. Versuche mit Rindern haben ein völlig befriedigendes Resultat ergeben. Es müssen jedoch noch weitere Versuche angestellt werden, um über die Stärke der Impfung und über die Dauer der Immunität völlige Klarheit zu schaffen.

Vermischtes.

* (**Der Kaiser beim Stapellauf des „Imperator".**) Einige englische Blätter, darunter die „Daily Expreß", haben ausführliche Schilderungen über den Stapellauf des „Imperator" gebracht, in denen es heißt, der Kaiser sei mit genauer Not einem Unfall entgangen; ein schweres Kettenstück sei in der Nähe des Standorts des Kaisers zu Boden gefallen. Wie das „Hamb. Fremdenbl." mitteilt, ist an dieser ganzen Erzählung **kein wahres Wort**. Der Kaiser befand sich beim Ablauf des „Imperator" gar nicht in der Nähe des Schiffs, sondern mehrere 100 Meter entfernt.

* (**Englische Glückwünsche zum Stapellauf des „Imperator".**) Bei dem Frühstück in London zur Feier des Stapellaufes des „Imperator" wurden an Generaldirektor Ballin und an die Bulkanwerft Glückwunschtelegramme gesandt, in denen die auf eine Einladung der Hamburg-Amerika-Linie versammelten Vertreter der Britischen Presse der Hamburg-Amerika-Linie und der Vulkanwerft ihre Glückwünsche zu dem gelungenen Stapellauf und die besten Wünsche für die Zukunft des Schiffes und der Gesellschaft aussprechen.

* (**Erdbeben in Hinterindien.**) Das von den europäischen seismographischen Warten gemeldete Erdbeben, dessen Herd schon in Indien gesucht wurde, hat, wie jetzt gemeldet wird, am Donnerstag morgen in dem hinterindischen Staat Birma stattgefunden. Besonders in Moulmein, wo die Regierung ihr Sommerquartier hat, wurde großer Schaden angerichtet. Die meisten der Stein- und Ziegelsteingebäude sind stark beschädigt worden. Ebenso hat das Regierungsgebäude Beschädigungen davongetragen. Viele der Einwohner mußten Zeltwohnungen beziehen.

*

Senator Smiths Bericht über die „Titanic"-Katastrophe.

Wie aus New York gemeldet wird, teilt der New York American den Bericht von Senator Smiths Komitee über die „Titanic"-Katastrophe mit, der dem Senat am Dienstag vorgelegt wird. Darin wird Kapitän Smith die unmittelbare Verantwortung für die Katastrophe zugeschrieben. Es wird erklärt, daß, wenn er die Eiswarnungen von vier anderen Schiffen beachtet hätte, das Leben von 1631 Opfern gerettet worden wäre. Die Fahrgeschwindigkeit habe kurz vor dem Zusammenstoß 24½ englische Meilen betragen und sei nach Empfang der Eiswarnungen stetig erhöht worden. Die **Anwesenheit Direktor Ismays** und Andrews, eines Vertreters der Erbauer, habe jedenfalls den Beweggrund hierzu abgegeben. Der Bericht hebt ferner hervor, daß, obwohl das Wetter ideal und Raum für 1076 Personen in den Rettungsbooten war, nur 704 Personen aufgenommen wurden. Keins der Rettungsboote hatte einen Kompaß, nur drei hatten Lichter; alle waren **ungenügend bemannt**. Die **Ausguckleute** hätten das Schiff retten können, falls sie **Gläser gehabt** hätten, und es seien keine angemessenen Prüfungen der Schotten vor der Abreise und überhaupt keine während der Fahrt ausgeführt worden, auch keine genügenden Prüfungen der Dampfkessel. Die **Marconi-Telegraphisten** Philipps und Bride wurden **gelobt**, und es wird für wichtig erklärt, daß jedes Schiff, auch das kleinste, zwei Telegraphisten führe. Auch Kapitän Rostron von der „Carpathia" erhält hohes Lob. Der Bericht drückt **unumwundene Verurteilung des britischen Handelsamts** aus und spricht von „veralteten Schiffahrtsgesetzen" und überlebten administrativen Ämtern. Die Bestrafung der Schuldigen — so heißt es — müßte dem britischen Handelsamt überlassen bleiben. Schließlich werden die Nationen aufgefordert, gemeinschaftlich Maßregeln zur Reform der Schiffahrt zu ergreifen, deren Notwendigkeit in beredter Weise dringend befürwortet wird.

*

Ein japanischer Nationalheld.

Vor kurzem ist in Tokio Dr. **Shimose** gestorben, dem das Land, nicht nur nach dem Urteil der Japaner, sondern auch nach dem der Russen, im russisch-japanischen Kriege die größten Erfolge zu danken hatte. Shimose, der nur 53 Jahre alt wurde und einem langwierigen Leiden erlag, hat das nach ihm benannte furchtbar wirkende **Pulver** erfunden. Die Art seiner Zusammensetzung ist für die ganze Welt ein Geheimnis geblieben, mit Ausnahme des japanischen Kriegsministeriums, das sie allein kennt, und daher auch allein darüber zu urteilen vermag, ob es eine ganz neue Erfindung darstellt oder nur eine Verbindung bereits bekannter Sprengstoffe bedeutet. Längst vor Beginn des Krieges, als Angestellter des chemischen Laboratoriums der Regierung, hat Shimose seine Versuche begonnen; als der Krieg ausbrach, waren sie abgeschlossen und das Pulver für den Gebrauch fertig. Wie fürchterlich seine Wirkung war, hat sich vor allem bei der Explosion des russischen Flaggschiffes „Petropawlowsk" gezeigt, das durch das Shimosepulver völlig zerstört wurde. Russische Offiziere berichten, daß in der Schlacht von Tsushima die mit Shimosepulver geladenen **Granaten** sofort das ganze getroffene Schiff mit **tödlichen Gasen** anfüllten. Shimose selbst war durch seine Erfindung zum Krüppel geworden: bei einem seiner Versuche hat er sich eine schwere Verletzung zugezogen. Im Privatleben war er, gleich Nobel, dem Erfinder des Dynamits, bescheiden und zurückhaltend, zum Teil auch stolz auf seine Erfindung, dies aber nicht ohne einen melancholischen Zug wegen ihrer entsetzlichen Möglichkeiten.

Reklameteil.

Verlangen Sie

Jasmatzi-Dubec

m. Mundst. m. Gold.

die begehrteste und angenehmste

2½ Pfg.-Cigarette.

Kirschenverpachtung.

Der Kirschenanhang der Gemeinde **Knapendorf** soll

Montag den 3. Juni vorm. 9 Uhr

im **Gasthause** verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Knapendorf, den 27. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand.

---

1 schöne große Wohnung,

Stube, Kammer, Küche, ist zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten **Leunaer Str. 34.**

Kl. Kammer m. Ofen an 1 Person zu verm. Off. u. **G 58** a. d. Exp.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Weißenfelser Str. 40.**

Einfach möbliertes Zimmer für 1 Herrn sofort zu vermieten **Kl. Ritterstr. 9, im Laden.**

---

1 bessere Schlafstelle offen **Windberg 6.**

Freundliche Schlafstelle offen **Obere Breite Str. 2.**

Laden mit od. ohne Wohnung zu vermieten **Kl. Ritterstraße 15.** Zu erfragen daselbst 2 Tr. links.

Niederlage zu vermieten **Burgstr. 13.**

Keller zu vermieten **Burgstr. 13.**

.: Bäckerei .:

krankheits- und altershalber zu verpachten und sofort oder 1. Juli zu übernehmen **Neumarkt 64.**

---

20 000 Mk. sind auf 1. Hypoth. zu 4½ Proz., auch geteilt, auf neuerb. Wohnhaus, am liebsten aber auf Acker, auszuleihen. Ausführl. Gesuche bef. u. **X 10** die Exped. d. Bl.

Die Grasnutzung im Tiergarten ist zu verpachten. Näheres **Ober-Altenburg 13.**

---

1 Paar Läuferschweine verkauft **Raundorf Nr. 7 b. Körbisdorf.**

---

1 groß. Läuferschwein zu verkaufen **Lauchstedter Str. 20.**

Ein Schlachteschwein zu verkaufen **Trebnitz 3.**

---

1 Schwein zu verkauf. **Hälterstraße 15.**

---

13. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. Mai 1912 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

97 100 249 61 512 682 923 53 [1000] **1**030 209 306 34 458 675 701 928 **2**012 72 158 287 341 78 456 653 [500] 772 827 982 **3**107 310 618 59 96 757 98 [500] 820 66 **4**004 54 139 [1000] 224 300 44 97 591 707 817 961 **5**174 383 85 99 419 [1000] 661 754 812 56 925 85 86 **6**035 86 154 292 311 38 647 721 46 [3000] 98 **7**110 224 366 441 548 638 52 706 882 950 **8**012 128 262 329 49 87 498 542 643 95 [1000] 859 [500] **9**000 191 245 307 59 426 40 538 65 739 901 60

10535 63 644 53 96 763 869 942 [1000] **11**022 50 102 244 322 436 85 [3000] 783 924 28 74 **12**218 23 25 [1000] 30 457 63 72 549 71 92 692 776 928 **13**114 65 255 63 326 414 77 [500] 87 657 84 97 787 937 82 **14**000 2 78 83 378 83 92 444 524 709 985 **15**350 415 30 563 67 73 99 687 730 822 **16**058 92 169 206 399 412 42 62 92 94 522 601 54 60 785 [3000] 812 89 926 33 **17**034 66 142 431 516 618 705 851 [3000] **18**114 208 838 59 529 709 880 949 **19**088 125 54 295 306 29 46 411 526 49 835 965 93

20077 96 174 98 [1000] 278 714 890 **21**020 34 319 433 61 79 556 699 798 946 71 **22**212 327 409 31 41 79 506 41 702 57 860 938 **23**117 201 21 77 86 334 82 528 [3000] 95 897 **24**144 [500] 84 713 35 57 836 **25**018 176 305 530 664 890 970 [500] **26**303 413 27 636 42 728 **27**236 96 608 701 7 908 14 30 89 **28**131 64 224 [1000] 56 93 379 786 814 25 62 923 **29**009 146 232 92 347 52 66 586 685 869 916 62

30313 62 473 634 [1000] 79 723 59 [500] 70 **31**238 42 99 324 37 83 562 [1000] 612 13 709 836 901 **32**278 81 510 15 35 [500] 53 614 727 **33**011 [500] 32 112 34 629 91 733 862 81 [1000] 95 **34**048 91 [3000] 93 [1000] 104 60 [500] 510 974 96 **35**062 100 77 379 [3000] 546 677 707 15 89 93 [1000] 812 26 [500] 902 39 50 71 **36**005 162 201 36 506 622 757 61 [1000] 897 [1000] 912 **37**031 66 116 17 244 66 454 705 842 60 966 **38**244 320 589 [500] 819 74 **39**050 127 56 85 520 60 648 761 804 46 47

40013 316 93 435 46 645 821 25 92 **41**014 58 264 327 512 43 96 726 941 43 [3000] 71 **42**236 99 439 662 93 94 841 900 8 **43**042 47 55 68 147 342 59 520 630 714 31 44 54 957 **44**337 41 575 737 **45**210 364 90 504 [1000] 782 994 **46**219 405 33 747 88 804 985 **47**033 124 208 381 636 50 762 814 20 49 [1000] 76 **48**079 88 362 82 627 [3000] 714 62 864 79 934 71 **49**146 366 411 [1000] 22 522 760 858 71 919 46 [1000]

50194 590 671 [500] 742 934 **51**047 [1000] 161 329 497 577 [1000] 646 67 909 76 **52**019 48 197 207 56 560 611 [500] 40 794 817 **53**016 82 177 93 291 414 70 695 [500] 725 **54**020 21 54 102 23 202 355 483 792 873 **55**059 62 70 127 342 70 546 95 960 **56**002 131 73 345 804 8 951 62 **57**164 465 632 41 863 [500] 931 [500] 55 [3000] 56 **58**138 315 74 400 [1000] 69 87 98 516 635 761 65 74 815 929 **59**052 249 56 71 [1000] 330 57 424 672 [500] 764 918 [1000]

60068 171 474 677 701 937 **61**222 [500] 58 91 374 647 70 809 932 **62**090 134 212 59 397 472 739 846 57 [500] **63**041 275 441 591 603 93 714 802 40 **64**066 78 82 [1000] 207 55 461 [500] 533 827 96 957 **65**057 148 295 337 49 451 [3000] 674 760 854 922 **66**366 522 66 90 [500] 659 88 839 41 77 85 902 [1000] **67**210 28 78 83 [3000] 331 472 [500] 680 733 58 **68**015 [500] 117 234 370 448 522 38 745 73 [500] 817 **69**054 99 326 471 512 [500] 60 716 47 876

70083 206 380 [10000] 606 764 **71**615 722 862 88 946 **72**292 [1000] 340 65 628 900 63 **73**071 113 241 304 [1000] 437 [500] 94 575 695 701 60 983 **74**166 334 580 [500] 670 737 50 914 **75**017 124 238 81 534 730 31 46 73 **76**074 459 553 63 94 779 **77**088 227 74 326 56 [500] 624 714 941 **78**124 339 42 583 681 741 90 96 807 **79**008 212 21 367 417 91 543 53 765

80269 356 571 665 703 987 **81**044 237 47 343 621 47 [3000] 60 779 972 [1000] **82**026 77 84 [500] 203 36 707 840 962 94 [500] 99 **83**198 271 82 96 410 [3000] 534 603 14 704 44 76 908 74 **84**166 77 202 926 74 **85**123 64 262 73 571 717 [1000] **86**093 422 537 681 **87**048 [500] 50 126 [3000] 75 865 488 600 17 74 870 **88**080 86 140 690 [500] 729 42 817 43 50 920 **89**043 [500] 80 [500] 255 485 506 829 31

90741 874 983 **91**181 237 97 525 [500] 625 [500] 797 820 905 29 82 84 **92**056 216 86 457 [500] 619 45 762 829 912 38 50 **93**013 219 27 447 70 766 882 913 **94**065 168 358 529 87 609 22 59 718 937 38 **95**256 64 75 435 [1000] 664 67 836 51 63 97 99 **96**088 249 59 63 92 330 572 708 79 829 **97**008 191 211 24 36 364 806 952 **98**066 266 97 444 614 30 68 91 96 **99**098 120 201 11 621 48 718 22 35

100043 127 65 238 309 420 580 93 616 816 32 46 66 **101**036 126 288 370 444 539 74 78 761 918 **102**364 485 656 976 **103**095 303 58 445 818 908 13 28 [500] **104**121 80 230 44 428 510 621 902 [500] **105**027 333 47 [500] 405 37 40 555 [500] 615 **106**013 63 104 29 51 279 416 60 573 629 747 50 839 932 42 47 81 **107**063 100 40 93 [1000] 442 97 620 70 86 **108**270 82 505 29 38 54 737 887 **109**122 471 637 744 82 908

110245 83 306 63 439 513 18 746 59 812 81 964 **111**147 61 819 34 936 77 90 **112**059 335 66 86 556 708 808 35 88 989 **113**087 184 364 [3000] 520 31 664 73 93 858 **114**063 538 43 90 694 752 93 818 **115**004 333 446 54 529 51 606 68 855 96 965 **116**051 205 59 342 46 586 [3000] 89 643 **117**149 79 82 210 16 [500] 66 584 **118**109 30 266 341 497 614 **119**015 357 91 442 74 [3000] 90 [3000] 503 29 [500] 976

120135 217 72 81 419 534 725 30 40 63 835 49 [1000] 900 **121**149 96 236 39 95 870 935 **122**138 339 51 [1000] 558 [3000] 618 98 890 [500] 908 30 51 **123**010 164 337 549 664 786 897 977 92 **124**082 256 353 473 635 66 760 79 809 17 **125**181 246 319 415 37 72 710 29 **126**065 103 13 52 307 90 [500] 94 834 912 44 68 [3000] **127**099 181 310 497 762 944 **128**200 32 430 562 600 861 74 85 991 **129**036 111 205 [500] 67 599 724 72 801 42 94 909

130172 200 46 391 607 26 716 64 829 995 **131**115 457 547 [500] 85 [500] 86 754 869 **132**038 478 695 927 **133**038 57 95 174 430 506 746 98 847 **134**067 78 270 442 92 [1000] 530 608 812 32 68 **135**004 296 386 466 526 671 788 847 80 85 **136**006 [500] 261 81 340 823 41 84 [500] 962 **137**020 194 527 64 625 [500] 41 54 **138**037 120 [3000] 740 46 869 995 [1000] 98 **139**036 238 314 429 747 805 960

140032 159 68 212 13 39 [500] 331 455 60 70 75 523 638 77 732 843 **141**045 136 91 300 529 83 93 689 712 857 **142**053 215 439 516 719 927 **143**153 234 98 [500] 480 93 809 **144**169 226 [500] 68 391 419 20 528 700 41 820 [500] **145**342 536 756 94 [500] 837 965 **146**043 494 522 620 753 840 [1000] 62 72 957 **147**092 198 241 543 733 92 810 35 **148**210 [1000] 335 45 [1000] 420 **149**303 6 450 523 68 74 600 69 716 21 32 [500] 42 940

150207 372 90 [1000] 617 704 [3000] 49 **151**008 53 167 227 307 495 501 39 716 834 76 **152**004 92 291 375 654 713 73 812 76 **153**023 50 131 71 415 [500] 616 724 **154**292 302 420 34 [500] 520 625 32 828 **155**145 [500] 217 630 745 843 922 37 [500] 39 **156**607 97 798 802 954 **157**016 76 93 [3000] 143 227 70 336 63 405 541 770 [500] 890 **158**066 170 331 65 581 644 84 [500] 89 786 932 63 [500] **159**101 [500] 615 63 710 814 [1000]

160008 140 226 399 407 707 800 901 17 80 81 [500] **161**018 24 314 43 423 28 76 505 873 931 93 **162**002 150 98 444 617 776 **163**158 97 462 741 849 77 918 **164**145 388 583 725 **165**021 28 61 105 7 501 44 832 900 74 **166**089 667 90 777 959 **167**000 [500] 110 482 622 737 49 96 933 48 **168**163 243 60 566 95 623 56 870 961 91 **169**262 366 651 77 727

170000 9 [1000] 472 648 54 926 **171**049 112 355 67 94 470 80 514 [3000] 604 847 63 924 **162**108 379 618 844 **173**258 72 339 420 [500] 533 36 729 53 902 **17**040 [3000] 180 206 86 [500] 349 706 837 39 **175**178 243 582 637 84 700 969 **176**242 315 16 491 522 42 50 743 815 922 **177**042 51 90 141 241 437 90 685 716 872 942 90 **178**006 83 180 214 336 [1000] 62 664 **179**041 86 149 99 405 [1000] 60 [500] 88 961

180026 217 386 407 620 66 80 91 96 729 980 **181**110 76 222 359 408 46 51 67 634 **182**100 227 56 69 404 [500] 522 650 **183**068 83 266 [500] 73 213 16 17 544 773 [500] **184**101 338 416 522 42 96 781 811 [1000] 64 976 **185**060 79 242 533 39 676 746 78 854 **186**000 87 124 83 218 359 532 38 848 **187**130 223 305 9 13 428 [500] 555 671 947 98 **188**137 249 [500] 66 443 99 559 733 859 91 929 **189**129 91 632 97 798

---

6 Stck. futterf. Absatzferkel u. 1 Paar Lachtauben sind zu verk. **Trebnitz Nr. 23.**

Klein-Auto, fast neu, billig zu verkaufen **Gustav Engel.**

---

1 Hosen- und 1 Westen-Schneider sucht **Frz. Hildebrandt, Burgstr. 5.**

Schäl- u. Holzspäne zum Feueranmachen, auch für Bäckereien vorzüglich geeignet, werden in großen Posten fuhren- und sackweise regelmäßig abgegeben. Abgabetage Dienstag u. Donnerstag von 4—6 Uhr. **Königsmühle Merseburg.**

Empfehle **Mast-Rindfleisch, Schmeer und fettes Fleisch .: und harte Knackwurst. .:** **E. Baumann, Gotthardtstr. 30.**

Bauschule Rastede (Oldenbg.) **Meister- und Polier-Kurse. Vollstdg. Ausbildung in 5 Monaten. Ausführl. Progr. frei.**

Mittwoch

hausschlacht. Wurst **Bielig, Lindenstraße.**

Ordentl. zuverlässigen **Geschirrführer** sofort gesucht **Paul Göhlich, Neumarkt 39.**

Empfehle **ältere und jüngere Mädchen** zum sofortigen Antritt und zum 1. Juli. Frau **Ida Rößner** geb. Rolle, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin.

---

1 Arbeiterfrau od. Invalid zum Hacken gesucht **Leunaer Str. 34.**

Für meine **Papier- und Schreibwarenhandlung** suche ich per 1. Juli **junges Mädchen** als **Lernende oder Verkäuferin.** **Franz Seyffert.**

Auf dem Wege vom Bellevue nach Lindenstraße **eine Herrenuhr mit goldener Kette u. Medaillon am zweiten Feiertag verloren worden.** Bitte abzugeben **Lindenstr. 11.**

Am Pfingstsonntag von Oberburgstr. bis Saalstr. **eine goldene Damenuhr verloren.** Gegen Belohnung abzugeben bei Forstrat **Fromm, Kl. Ritterstr. 10.**

Am 1. Feiertag von Fischerstr. bis Feldschlößchen **ein goldenes Armband verloren.** Gegen Belohnung abzugeben **Fischerstraße 22, 1. Et.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0010

Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere

Nr. 123. **Mittwoch den 29. Mai 1912.** **38. Jahrg.**

Staat und Kirche.

Der liberale Bremer Theologe Karl König hat unter dem Titel „Staat und Kirche, der deutsche Weg zur Zukunft“ im Verlag von Eugen Diederichs Jena eine interessante Schrift herausgegeben, die in Anknüpfung an die Fälle Jatho und Traub das ernste und schwierige Problem des Verhältnisses vom Staat zur Kirche in eigenartiger Weise behandelt. Wir halten es, ohne der kritischen Würdigung des Buches vorgreifen zu wollen, für angebracht, aus dem Inhalt einige Stellen und Gedankengänge hier wiederzugeben, um zur Lektüre des Buches selbst und zum eigenen Nachdenken anzuregen.

König hält die Einzelfälle Jatho und Traub für „eine erschreckende Offenbarung eines das Ganze des Kirchenwesens durchsetzenden und verheerenden Übels. Und dies Übel lediglich in der äußeren Organisation zu sehen und es mit lediglich äußeren Reformen kurieren zu wollen, wäre eine Kurzsichtigkeit, der ein dauerndes Heilmittel garnicht entnommen werden könnte. Das Übel sitzt viel tiefer! Es sitzt im Geiste oder vielmehr im „Ungeiste“ der Kirche . . . Wir sehen, daß allen bisherigen protestantischen Kirchenbildungen drei Grundfehler im Innersten angehaftet haben und noch heute anhaften; sie sitzen in dem verkehrten Grundverhältnis, das die verschiedenen Kirchgemeinschaften zu sich selbst, zur Geschichte und zueinander eingenommen haben.“ Diese drei Grundfehler werden nun vom Verfasser einzeln durchgenommen. Der erste und schlimmste Fehler besteht nach ihm darin, daß sie sich eine wie die andere als Bekenntnisgemeinschaften auffassen. Das aber ist römisch, nicht protestantisch: „Es ist der Fundamentalirrtum aller Kirchenmänner, daß eine evangelische Kirche nur als Bekenntniskirche bestehen könne und deshalb ein zum mindesten für alle Pfarrer verpflichtendes Bekenntnis haben müsse. Es ist ein geradezu verhängnisvolles Unternehmen, Tausende von Pfarrern auf dieselben durch Worte festumgrenzten Vorstellungsmassen zusammenzwingen zu wollen.“ Und König ruft aus: „Es ist tödlich für die Religion, eine Einheit der Vorstellungen erzwingen zu wollen; aber in Freiheit reichen die sich von Herzen die Hände, die von einander das Gefühl gewonnen haben, daß sie von demselben Geist des Vertrauens, der Liebe und Wahrhaftigkeit durchdrungen und von demselben lauteren Streben nach Frömmigkeit und Güte geleitet sind.“ — Als zweiten Grundfehler bezeichnet König die mechanische Verbindung mit der Geschichte, „die der Fluch unserer Kirchen ist“. Die Religionsgeschichte sollte ohne jeden Vorbehalt der ernsten historischen Forschung freigegeben werden: es könne niemandem, der wahrhaft fromm ist, daran liegen, daß er um Gottes willen als Geschichte festhalte, was am Ende gar keine Tatsachen sind. „Ein Gott, der solchen Schutzes bedürfe, wäre kein Gott mehr, sondern ein Götze“. — Der dritte Grundfehler aller bisherigen Kirchenbildungen ist für König die Intoleranz. Hierüber schreibt der Autor:

„Alle bisherigen Kirchen sind Bekenntniskirchen, Geschichtskirchen, Intoleranzkirchen gewesen. Sekten und Vereinskirchen leben vom Bekenntniszwang, vom Geschichtszwang und von der Intoleranz. Landeskirchen aber und Volkskirchen sterben daran. Wir aber wollen das Leben unserer Landeskirchen und wollen sie zu wahrhaften Volkskirchen ausbauen. Wollen wir das aber, dann dürfen wir nicht eine liberale anstelle der orthodoxen Herrschaft in der evangelischen Kirche aufrichten, sondern müssen auf dem Grunde wahrhafter Toleranz einem edlen Wettkampf der verschiedensten Richtungen Raum geben, innerhalb dessen es aber keinen Appell mehr an die äußere Macht, sondern nur einen solche an Vernunft und Gewissen gibt.“

Die Toleranz ist aber so lange unmöglich in der Kirche, „als man so und so viele geschichtliche Vorstellungen über Gott, Jesus, Welt und Mensch zusammenbindet und darin die Summe des Christentums ein für allemal gegeben sieht. Denn dann muß jeder, der einen dieser Posten bezweifelt, „ungläubig“, „unchristlich“ gescholten und, wenn er Pfarrer ist, abgesetzt werden, mag er noch so viel Liebe, Gottvertrauen und Wahrhaftigkeit bewährt haben.“

Die vielfach geforderte Trennung von Staat und Kirche will nun aber König nicht als Heilmittel für die drei kirchlichen Grundkrankheiten gelten lassen. In ausführlicher Weise geht er auf diesen Punkt ein, speziell unter Hinweis auf die amerikanischen Verhältnisse wo der Staat wenig oder nichts mit den Kirchen zu tun habe und doch dieselben Krankheiten grassierten und das Leben der religiösen Gemeinschaften verdürben. „Bei uns sind die Kirchen vom Staat abhängig, dort sind sie von den Geldgebern abhängig. Auf den Staat aber hat jeder Bürger einen rechtlich geordneten Einfluß, auf den privaten Geldgeber hat er keinen Einfluß. Unsere Kirchen stehen unter der Gefahr der Bürokratie, die amerikanischen unter der der Plutokratie. Es ist sehr fraglich, welche Gefahr die schlimmere ist.“ Gewiß, so sagt König, das Dreiklassenwahlrecht Preußens ist selbst nach Bismarck das elendeste aller Wahlsysteme: „Aber ist es nicht noch golden gegenüber dem Wahlsystem, aus dem die Generalsynode herausfiltriert wird? In den preußischen Landtag finden sogar Sozialisten Zutritt. Hat aber jemand

durch den Reichstag und zur kommenden Besitzsteuer schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in ihrem Wochenrückblick:

Konnte schon seit geraumer Zeit mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die bürgerlichen Parteien den Wehrvorlagen ihre Zustimmung geben würden, so schien bis in die letzten Tage die Beschaffung der Deckung nicht ungefährdet. Auf der einen Seite wurde die Befürchtung laut, daß die angeforderten neuen Einnahmen unzureichend seien und die Einsetzung von Mehrerträgen aus bestehenden Steuern eine „Streckung“ des Etats bedeute, daß man also den Grundsatz „Keine Ausgabe ohne Gelddeckung“ verlasse. Für die Bewilligung der neuen Einnahmen fast noch gefährlicher war der Optimismus, der neue Steuern überhaupt für entbehrlich erklärte. Je größer die hieraus entspringenden Meinungsverschiedenheiten waren, desto erfreulicher ist es, daß es gelang, einen Weg zu finden, der bereits jetzt eine Lösung bringt und die erforderliche Deckung schafft, ohne die Zukunft zu verbauen.

Bei der Beseitigung der sogenannten Liebesgabe kam es darauf an, die Einnahmen aus der Branntweinsteuer zu vermehren, ohne einem wichtigen Produktionsgewerbe die Grundlagen gesunder Entwicklung zu entziehen. Diesem Zwecke dient es, und es liegt auch im Sinne der bisherigen Gesetzestendenz, wenn die Hälfte der Mehrerträge zur Unterstützung des gewerblichen Spiritus verwandt wird, und die verbündeten Regierungen konnten sich daher mit diesem Entschluß einverstanden erklären, nachdem für eine andere Deckung Sorge getragen war.

Die verbündeten Regierungen haben auch dazu ihre Zustimmung erklärt, daß diese Deckung in einer allgemeinen Besitzsteuer bestehen soll. Der Reichsfinanzverwaltung wird nunmehr die Ausarbeitung einer allen Arten des Besitzes gerecht werdenden Besitzsteuervorlage obliegen. Ob es gelingen wird, eine Besitzsteuer zu finden, die auch allen Arten der Parteianschauungen und Lehrmeinungen gerecht wird, ist allerdings eine andere Frage, zumal die Möglichkeiten einer allgemeinen Besitzbelastung beschränkte sind. Jedenfalls aber ist es vom Standpunkt der Finanzpolitik aus das einzig richtige gewesen, die bedeutsame Frage jetzt nicht über das Knie zu brechen und die sorgsam geschonte Reserve nicht ohne zwingenden Grund hinzugeben, vielmehr eine gründliche und Dauer versprechende Ausgestaltung des Steuerprojekts vorzubereiten.

Bedeutsam ist vor allem, daß die gesetzgebenden Körperschaften unbeirrt durch Versuchungen verschiedener Art, an dem Grundsatze: „Keine Ausgabe ohne Deckung“ festgehalten und für den sorgfältig errechneten Neubedarf ohne jeden Abzug Mehreinnahmen vorgesehen haben. Damit ist es der Reichsfinanzverwaltung ermöglicht, die in den letzten Jahren mit Erfolg beschrittenen Wege weiter zu verfolgen. Sofern bei der Wirtschaftsführung des Reiches an der erprobten Sparsamkeit festgehalten wird, ist ein Rückfall der gesundenden Finanzen in die frühere Schuldenanhäufung nicht zu befürchten.

Die verbündenden Regierungen behalten sich also, wie die „Frs. Ztg.“ hervorhebt, Form und Inhalt der neuen „Besitzsteuer“ vor und versprechen nur, eine gründliche Ausgestaltung vorzubereiten. Mit keinem Wort wird die Möglichkeit angedeutet, daß auch an die Erbschaftssteuer gedacht wird, obgleich der Antrag, diese einzuführen, gleichfalls angenommen worden ist, und obgleich nach den Erklärungen vieler einzelstaatlicher Minister, Bayerns voran, die Erbschaftssteuer von den verbündeten Regierungen akzeptiert worden wäre, wenn sie in der bekannten Ministerkonferenz im Winter überhaupt zur Diskussion gestellt worden wäre. — In dem Schlußsatz fehlt der Hinweis auf die — hoffentlich ausbleibende — Möglichkeit eines Niederganges der jetzt günstigen wirtschaftlichen Konjunktur, die die verbündeten Regierungen, als sie nach dem Sturze Wermuths den umgekrempelten Etat vorlegten, immerhin noch als unsicheren Faktor in die Rechnung eingestellt hatten.

Dem ersten Tagungsabschnitt des Reichstags

widmet die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ in ihrer Wochenschau folgende Anerkennung.

In einer kurzen, angestrengten und ungewöhnlich bewegten Tagung hat der Reichstag Leistungen vollbracht, die sich mit den Ergebnissen der fruchtbarsten Sessionen messen können. Und doch hat man dem Wirken dieses Reichstags mit schwerer Sorge entgegengesehen. Nach einer Zeit tiefer Verstimmung zu den Wahlen berufen, hatte das deutsche Volk seiner parlamentarischen Vertretung eine Zusammensetzung gegeben, die sichtbare Zeichen der schweren Parteizerwürfnisse an sich trägt. Die Verleugnung des Gemeingefühls unter den bürgerlichen Parteien bei den Wahlen und der daraus resultierende Kraftverlust ließ für die gefährliche Strömung Raum, die das liberale Bürgertum auf Gedeih und Verderb an die Seite der Sozialdemokratie bringen wollte. Die Sozialdemokratie selbst kam diesen Bestrebungen zunächst durch ein maßvolleres Verhalten äußerlich entgegen. So konnte es geschehen, daß die liberalen Parteien einem sozialdemokratischen Abgeordneten Sitz im Präsidium einräumten. Die Thronrede, die den Reichstag mit offenem Vertrauen begrüßt hatte, schien also schon durch das erste Ereignis der Tagung widerlegt zu werden. Es war, als ob der ganze Jammer der Parteiwirren noch einmal drastisch Ausdruck suchte, ehe der Reichstag zur Arbeit kommen sollte.

Aber gerade an diesen Vorgang und seine Folgen knüpfte sich der Stimmungsumschwung, der dann zu einer überraschend schnellen Erledigung der großen Aufgaben dieser Tagung beigetragen hat. Als der Reichskanzler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319120529-17/fragment/page=0011